politische-bildung-thueringen.de

# Jahresbericht 2025

## Erinnern, Diskutieren, Teilhaben







Editorial ..... 4

Jahresrückblick 2025 – Zahlen, Daten, Fakten ..... 10

Schwerpunktthemen 2025: Erinnern, Diskutieren, Teilhaben ..... 17

- 2025: Ein Jahr des Gedenkens und Erinnerns ..... 22
- Bundestagswahl 2025 ..... 38
- Fachkräfte im Fokus: Fortbildung, Austausch, Vernetzung ..... 43
- Inklusive Bildungsangebote ..... 46
- Auf Tour – politische Bildung vor Ort ..... 50

Perspektiven und Ausblick ..... 53

# Editorial

Demokratie lebt von Bürgerinnen und Bürgern, die sich für politische und gesellschaftliche Fragen interessieren, sich informieren und bereit sind, Verantwortung für das Zusammenleben in unserer Gesellschaft zu übernehmen. Politische Bildung schafft dafür wichtige Voraussetzungen. Sie vermittelt Wissen über Politik, Gesellschaft und Geschichte, stärkt Urteils- und Kritikfähigkeit und ermutigt Menschen, sich mit unterschiedlichen Perspektiven auseinanderzusetzen und an demokratischen Diskussionen zu beteiligen.

Als zentrale überparteiliche politische Bildungseinrichtung des Freistaats Thüringen unterstützen wir diesen Prozess durch vielfältige Bildungsangebote. Im Jahr 2025 stand unsere Arbeit unter dem Leitgedanken **Erinnern – Diskutieren – Teilhaben**, der viele unserer Projekte und Veranstaltungen geprägt hat. Politische Bildung greift historische Erfahrungen auf, stellt aktuelle politische Fragen zur Diskussion und eröffnet Möglichkeiten der demokratischen Beteiligung.

Als landesweit tätige Einrichtung ist es unser Anliegen, politische Bildung möglichst vielen Menschen zugänglich zu machen. Dies geschieht durch Veranstaltungen, Publikationen und digitale Angebote ebenso wie durch die Zusammenarbeit mit zahlreichen Partnern der politischen Bildungslandschaft in Thüringen. Politische Bildung findet nicht nur an einzelnen Orten statt, sondern im ganzen Land: in Städten und Gemeinden, an Schulen und Hochschulen, in Kooperation mit zivilgesellschaftlichen Initiativen und bei öffentlichen Veranstaltungen. Auf diese Weise bringen wir politische Diskussionen in unterschiedliche gesellschaftliche Räume und ermutigen Menschen, sich mit politischen Fragen auseinanderzusetzen.

Ihre Franziska Wittau, Leiterin der Landeszentrale für politische Bildung



*© Andreas Pöcking*

## Politisch-historische Bildung: 2025 als Jahr des Gedenkens und Erinnerns

Ein besonderer Schwerpunkt lag 2025 auf mehreren bedeutenden historischen Gedenktagen und Jubiläen. Das Ende des Zweiten Weltkriegs und damit die Befreiung Deutschlands von der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft jährte sich zum 80. Mal. Zugleich erinnerten wir an 35 Jahre deutsche Wiedervereinigung und Transformation sowie an den Bauernkrieg, der sich 2025 zum 500. Mal jährte. Diese Jahrestage boten Anlass, zentrale Ereignisse der deutschen Geschichte zu beleuchten und ihre Bedeutung für Gegenwart und Zukunft zu diskutieren.

Die zahlreichen historischen Jahrestage des Jahres 2025 unterstreichen die zentrale Bedeutung politisch-historischer Bildung für die politische Bildungsarbeit. Sie hilft, politische Ordnungen, gesellschaftliche Konflikte und demokratische Entwicklungen in ihren historischen Zusammenhängen zu verstehen. Erinnern bedeutet dabei nie nur, auf Vergangenes zurückzublicken. Vielmehr geht es immer auch um Fragen der Gegenwart: Wie werden historische Erfahrungen gedeutet? Welche Lehren ziehen wir daraus für das Zusammenleben in einer demokratischen Gesellschaft?

Gerade im Hinblick auf die Geschichte des Nationalsozialismus verändert sich die politische Bildungsarbeit derzeit grundlegend. Die Generation der Zeitzeuginnen und Zeitzeugen des Holocaust und der nationalsozialistischen Verbrechen verschwindet zunehmend aus der Öffentlichkeit. Damit endet eine Phase der Erinnerungskultur, in der persönliche Berichte und Begegnungen eine besondere Rolle spielen konnten.

Umso wichtiger wird es, historische Erfahrungen weiterhin zugänglich zu machen, ihre Bedeutung zu vermitteln und sie in den gesellschaftlichen Dialog einzubringen. Politische Bildung trägt dazu bei, diese Auseinandersetzung auch künftig offen, differenziert und verantwortungsvoll zu führen.

Vor diesem Hintergrund haben wir im Jubiläumsjahr 2025 zahlreiche Bildungsangebote entwickelt, die historische Perspektiven mit aktuellen gesellschaftlichen Fragen verbinden und zur sachlichen Auseinandersetzung über Demokratie, Verantwortung und Erinnerungskultur anregen.

Vom 22. bis 25. Juni besuchte die in Erfurt geborene Zeitzeugin Ingeburg Geißler ihre Geburtsstadt. Neben einem Gespräch mit mehr als 100 Schülerinnen und Schülern haben wir in Zusammenarbeit mit dem Erinnerungsort Topf und Söhne die Lebensgeschichte von Ingeburg Geißler auf Video aufgenommen. Videos von Zeitzeuginnen und Zeitzeugen wie Ingeburg Geißler bewahren angesichts des Generationenwechsels authentische Erinnerungen und eröffnen – gut kontextualisiert – einen biografisch-emotionalen Zugang zur NS-Geschichte, der Empathie, Quellenkritik und historisches Urteilsvermögen fördert. Mit der Aufzeichnung machen wir ihre Stimme dauerhaft und didaktisch flexibel für den Unterricht und die Bildungsarbeit nutzbar. Die Videos zur Lebensgeschichte von Ingeburg Geißler sind auf unserer Homepage abrufbar.

### Zeitzeugin: Ingeburg Geißler

Ingeburg Geißler, geboren am 8. Juli 1932 in Erfurt, wächst in Erfurt als Tochter eines jüdischen Vaters und einer christlichen Mutter auf. Mit der zunehmenden Verfolgung jüdischer Menschen im Nationalsozialismus verändern sich auch ihr Alltag und ihre Lebensbedingungen grundlegend: 1941 wird sie von der Schule ausgeschlossen und muss den sogenannten „Judenstern“ tragen.
Im Januar 1945 wird die zwölfjährige Ingeburg nach Theresienstadt deportiert. Dort erlebt sie die letzten Monate des Zweiten Weltkriegs im Lager. Nach der Befreiung kehrt sie nach Deutschland zurück. Später holt sie ihre Schulbildung nach, studiert und lebt viele Jahre in Berlin. Als Zeitzeugin berichtet Ingeburg Geißler in Schulen und Bildungsprojekten über ihre Erfahrungen während der NS-Zeit und trägt dazu bei, die Erinnerung an die Verfolgung von Kindern und Jugendlichen im Nationalsozialismus wachzuhalten.





*© Erinnerungsort Topf & Söhne*

## Politische Bildung zur Bundestagswahl 2025

Neben diesen historischen Perspektiven war 2025 auch von aktuellen politischen Entwicklungen geprägt. Direkt zu Jahresbeginn bot die vorgezogene Bundestagswahl im Februar einen wichtigen Anlass für Informations- und Diskussionsangebote der politischen Bildung. Wahlen sind der zentrale Mechanismus demokratischer Willensbildung in der repräsentativen Demokratie. Politische Bildung trägt dazu bei, ihre Bedeutung zu vermitteln, politische Programme verständlich zu machen und Bürgerinnen und Bürger dabei zu unterstützen, informierte Wahlentscheidungen zu treffen.

Mit Informations- und Dialogformaten haben wir diese Aufgabe aufgegriffen und politische Diskussionen in unterschiedliche Regionen des Landes getragen. So konnten Bürgerinnen und Bürger vor Ort mit Kandidatinnen und Kandidaten ins Gespräch kommen und sich über politische Positionen und Programme informieren.

## Querschnittsaufgaben politischer Bildung

Über diese thematischen Schwerpunkte hinaus war die Arbeit der Landeszentrale 2025 von mehreren Querschnittsaufgaben geprägt. Dazu gehörten insbesondere die Weiterentwicklung inklusiver Formate politischer Bildung sowie der Ausbau digitaler politischer Bildung und die Förderung von Medienkompetenz.

Fragen der Digitalisierung und Medienbildung beschäftigen die politische Bildungsarbeit der Landeszentrale bereits seit mehreren Jahren und haben auch 2025 nichts an Bedeutung verloren. Die Digitalisierung verändert weiterhin grundlegend, wie Informationen entstehen, verbreitet und bewertet werden. Politische Meinungsbildung findet zunehmend in digitalen Öffentlichkeiten statt. Politische Bildung hat daher die Aufgabe, Bürgerinnen und Bürger dabei zu unterstützen, Informationen kritisch einzuordnen, digitale Kommunikationsräume zu verstehen und sich in ihnen verantwortungsvoll zu bewegen.

Neben der Vermittlung digitaler Kompetenzen rücken zunehmend auch die gesellschaftlichen Folgen der Digitalisierung stärker in den Blick – von der Rolle sozialer Medien für öffentliche Debatten über Fragen algorithmischer Beeinflussung bis hin zu den Möglichkeiten und Grenzen neuer Technologien wie Künstlicher Intelligenz.

## Ein neues Erscheinungsbild

Im Jahr 2025 haben wir zudem die Grundlagen für ein neues Corporate Design der Landeszentrale gelegt. In einem mehrmonatigen Prozess wurde unser visuelles Erscheinungsbild grundlegend überarbeitet, um die Angebote der politischen Bildung klarer, zeitgemäßer und besser wiedererkennbar zu präsentieren.

Mit Beginn des Jahres 2026 tritt die Landeszentrale nun mit diesem neuen Erscheinungsbild an die Öffentlichkeit. Ein konsistentes und verständliches Design ist dabei mehr als eine gestalterische Frage: Es trägt dazu bei, politische Bildungsangebote sichtbar zu machen, Orientierung zu schaffen und die Präsenz politischer Bildung im öffentlichen Raum zu stärken.

Der vorliegende Jahresbericht erscheint erstmals im neuen Corporate Design und markiert damit zugleich den Auftakt für eine neue visuelle Linie unserer Publikationen, Veranstaltungen und digitalen Angebote.

Mit der Farbe Orange geben wir unserer politischen Bildungsarbeit ein sichtbares Zeichen von Offenheit, Lebendigkeit und Zugänglichkeit.

Wir möchten Menschen ansprechen, ohne Distanz aufzubauen. Orange steht für Freundlichkeit und Nahbarkeit. Gleichzeitig sorgt die Farbe für eine hohe Wiedererkennbarkeit und gute Lesbarkeit in digitalen und gedruckten Medien. Damit unterstützt sie auch unser Ziel, Informationen barrierearm und für unterschiedliche Zielgruppen gut zugänglich zu machen.



tlpb:

tlpb: macht auf den ersten Blick sichtbar, wo wir verortet sind und für wen wir arbeiten. Mit dem „T“ stellen wir Thüringen bewusst an den Anfang.

Zugleich rückt das neue Kürzel näher an die in der politischen Bildung vertraute Abkürzung „pb“ heran. Dadurch wird für die Öffentlichkeit schneller erkennbar, dass wir Teil der politischen Bildungslandschaft sind und im Zusammenhang mit anderen Landeszentralen für politische Bildung stehen.

Mit tlpb: verbinden wir deshalb beides: unsere klare Verankerung in Thüringen und unsere sichtbare Zugehörigkeit zum gemeinsamen Feld der politischen Bildung.

Die Sprechblasen stehen für das, was politische Bildung für uns ausmacht: miteinander sprechen, kontroverse Perspektiven sichtbar machen und im Austausch bleiben.

Sie zeigen, dass wir politische Bildung nicht als Einbahnstraße verstehen. Wir wollen Menschen nicht nur informieren, sondern sie zum Mitdenken, Mitreden und Mitgestalten einladen.

Sprechblasen sind ein vertrautes Zeichen für Austausch. Gerade deshalb helfen sie uns, Inhalte niedrigschwellig und gut verständlich sichtbar zu machen.



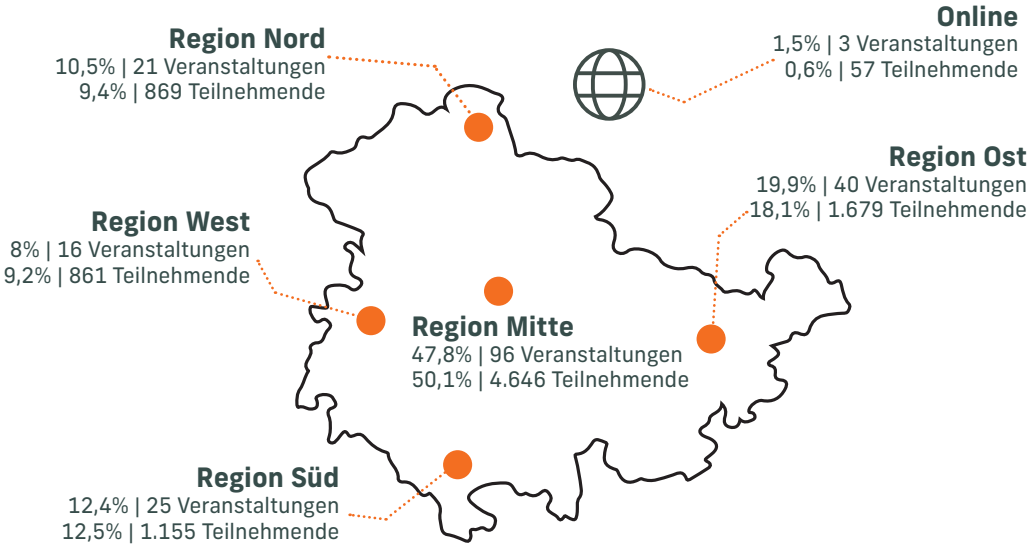
# Jahresrückblick 2025: Zahlen, Daten, Fakten

# Veranstaltungen

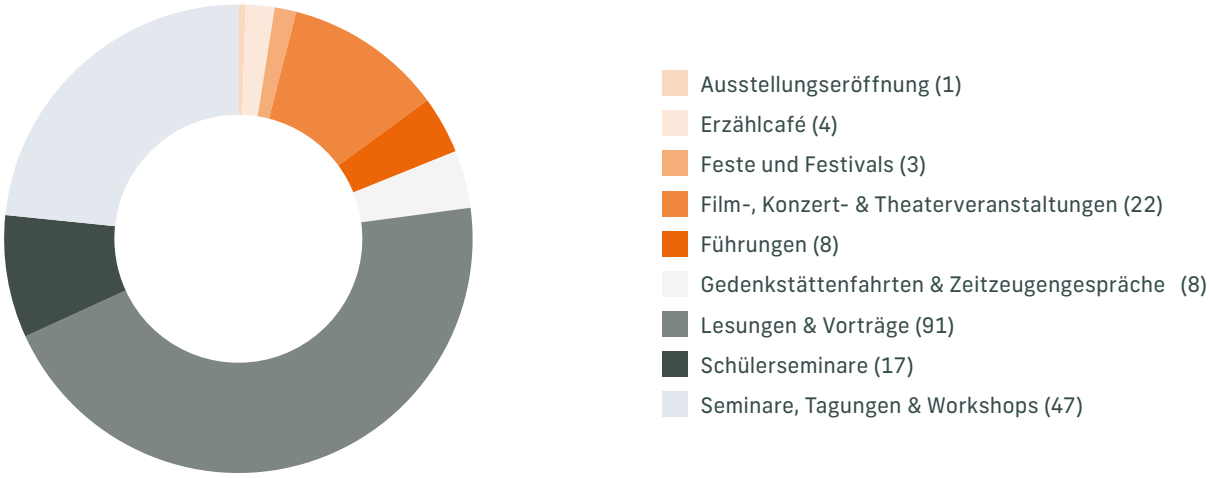
201 Veranstaltungen

9.267 Teilnehmerinnen und Teilnehmer

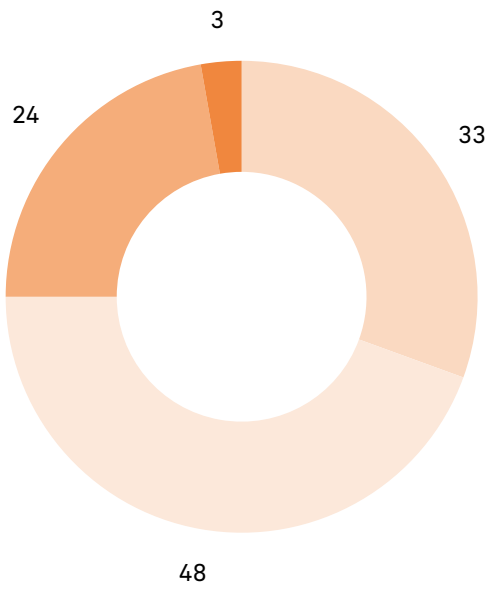
## Regionale Verteilung der Veranstaltungen




## Veranstaltungsformen



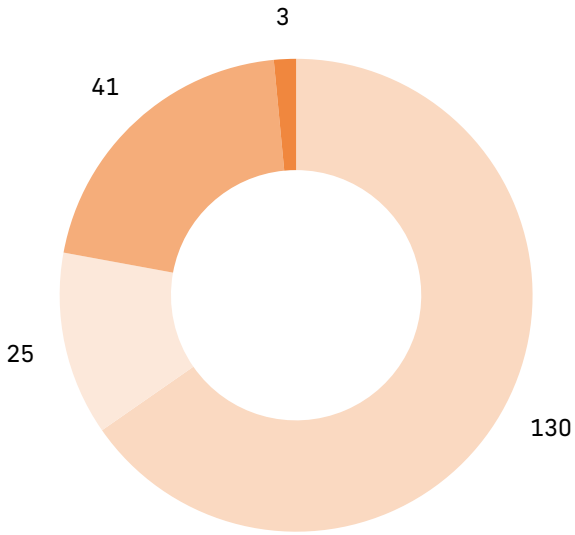
## Veranstaltungsthemen




- Antisemitismus und gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit
- Demokratiebildung
- Politische Medienbildung
- Politische und kulturelle Bildung

## Zielgruppe der Veranstaltungen

- Interessierte & Öffentlichkeit
- Lehrkräfte & Multiplikator:innen
- Lernende
- Fachpublikum



## Kooperationspartner 2025

ACC Galerie Weimar e. V.
Achava
Aktion Zivilcourage
Arbeit und Leben e. V.
BÄMM! Beteiligung, Äction, Meine Meinung (Beteiligungsbüro des Stadtjugendring Erfurt)
Bauhaus Gamesfabrik
Bibliothek Bad Tabarz
Bundeszentrale für politische Bildung (bpb)
Burgtheater Bad Langensalza
DGB-Bildungswerk Thüringen
Deutsche Vereinigung für Politische Bildung e. V. (DVPB)
Distanz e. V.
Erfurter Herbstlese
Erinnerungsort Topf & Söhne
Europäische Jugendbildungs- und Jugendbegegnungsstätte (EJBW)
Evangelische Akademie Thüringen
Evangelische Kirchengemeinde
Förderverein Cruciskirche Sondershausen e. V.
Forschungszentrum Gotha
Friedrich-Schiller-Universität Jena
Funke Medien
Gedenkstätte Amthordurchgang
Gedenkstätte Andreasstraße
Gedenkstätte Buchenwald
Gedenkstätte Laura
Gedenkstätte Mittelbau Dora
Gedenkstätte Point Alpha
Gesellschaft zur Erforschung der Demokratiegeschichte e. V.
Gegen das Vergessen e. V.
Geraer Volkshochschule Aenne Biermann
Gesellschaft für Medienpädagogik und Kommunikationskultur e. V. (GMK)
Grenzmuseum Schifflersgrund
Grenzlandmuseum Eichsfeld e. V.
Hessische Landeszentrale für politische Bildung
Institut für Demokratie und Zivilgesellschaft (IDZ)
Jena TV
Katholisches Forum
Kino im Schillerhof
Kino Schambrowski
Kinoklub Erfurt
Klassik-Stiftung Weimar
Kleine Rampe
Kubus e. V.
Kultur lebt e. V. Ilmenau
Kulturbrauerei Paulinzella
Landeszentrale für politische Bildung Sachsen-Anhalt
Lebenshilfe Landesverband Thüringen e. V.
Lernort Schwarzburg
Lese-Zeichen e. V.
LIBERECO – Partnership for Human Rights e. V.
Lichthaus Weimar
Literaturmuseum Theordor Storm
Mit Medien e. V.
Mon Ami Weimar
Neues Schloss Bad Lobenstein
Niedersächsische Landeszentrale für politische Bildung
Oral-History-Forschungsstelle der Universität Erfurt
Panorama Museum Bad Frankenhausen
Sächsische Landeszentrale für politische Bildung
Schloss Wilhelmsburg
Schulkinowoche
Spawnpoint - Institut für Spiel- und Medienkultur e. V.
Staatliches Schulamt Mittelthüringen
Staatliches Schulamt Südthüringen
Staatliches Schulamt Westthüringen
Stadt Arnstadt
Stadt- und Regionalbibliothek Erfurt
Stadt- und Regionalbibliothek Gera
Stadtbibliothek Bad Lobenstein
Stadtbibliothek Rudolstadt
Stadtbibliothek Schmalkalden
Stadtbibliothek Weimar
Historisch-Technisches Museum Sömmerda
Ständige Kulturvertretung Erfurt
Stiftung Baukultur
Stiftung Ettersberg
Stiftung Gedenkstätten Buchenwald und Mittelbau-Dora
Stiftung Thüringer Schlösser und Gärten
Theater Altenburg
Thüringer Antidiskriminierungsnetzwerk (thadine) e. V.
Thüringer Heimatbund e. V.
Thüringer Institut für Lehrerfortbildung, Lehrplanentwicklung und Medien (ThILLM)
Thüringer Landesbeauftragter zur Aufarbeitung der SED-Diktatur (ThLA)
Thüringer Landesmedienanstalt (TLM)
Thüringer Literaturrat e. V.
Thüringer Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur (TMBWK)
Universität Erfurt
Volkshochschule Altenburger land
Volkshochschule Arnstadt-Ilmenau
Volkshochschule Erfurt
Volkshochschule Meiningen
Volkshochschule Saale Holzland Kreis
Volkshochschule Saale-Orla-Kreis
Volkshochschule Unstrut-Hainich-Kreis
Volkshochschule Weimar
Weimarer Mal- und Zeichenschule e. V.
Weimarer Rendez-Vous mit der Geschichte
Zukunftsfähiges Thüringen e. V.

## Digitale Kanäle der tlpb 2025

Unser Internetauftritt leistete auch 2025 einen zentralen Beitrag zur Information über Veranstaltungen, Publikationen, Podcasts, E-Books und Videos. Zugleich gewannen inhaltliche und themenbezogene Informationsformate für den Digitalauftritt weiter an Bedeutung, insbesondere in den sozialen Medien. Für die digitale Bildungsarbeit nutzte die Landeszentrale weiterhin Facebook, Instagram und YouTube. Zugriffszahlen, Reichweiten und Reaktionen konnten auch im vergangenen Jahr erneut gesteigert werden. Reichweitenstärkstes Medium war 2025 Instagram, hier konnten wir die Abonnentenzahlen um mehr als 25% steigern.

Das 2024 begonnene Format der Infopost-Formate setzten wir als Reihenformat zu diversen Themen, etwa zum Bauernkrieg, zu Ausflugszielen in Thüringen mit politischem Bildungswert oder zum Phänomen Popkultur fort. So konnten sich Nutzerinnen und Nutzer auch 2025 niedrigschwellig über Geschichte, Politik und Gesellschaft informiert und zum Mitdenken sowie Mitdiskutieren angeregt werden.

**Facebook:**

192 Beiträge

72.176 Aufrufe

1.210 Likes

122 neue Followerinnen und Follower

**Instagram:**

273 Beiträge;
385 Stories

107.561 Aufrufe

2.316 Likes

537 neue Followerinnen und Follower

**YouTube:**

14 neue Videos

**monatlich versendete Newsletter:**

12

# Publikationen

Unsere Publikationen bieten für die politische Bildung in Thüringen einen besonderen Mehrwert, weil wir aktuelle und historische Themen knapp, verlässlich und gut zugänglich aufbereiten. Sie schaffen Orientierung, vermitteln Hintergründe und machen politische Zusammenhänge in verständlicher Form zugänglich.

Gerade für Bürgerinnen und Bürger liegt der Wert unserer Publikationen in einem niedrigschwelligen Zugang zu politischer Bildung. Über die Bereitstellungspauschale können wir Hefte und Bücher breit zugänglich machen und auch im Rahmen von Veranstaltungen direkt an Interessierte weitergeben. So erreichen wir Menschen, die sich informieren möchten, ohne dafür zunächst gezielt nach entsprechenden Angeboten suchen zu müssen.

Auch 2025 zeigte sich, dass das Interesse an gedruckten Publikationen weiterhin vorhanden ist. Der Wunsch nach Lektüre und verlässlicher Information bleibt ungebrochen. Für unsere Arbeit bedeutet das, dass Printprodukte auch künftig ein wichtiger Bestandteil politischer Bildung bleiben.

## Übersicht: Publikationen der tlpb 2025

Im Jahr 2025 haben wir **23 neue Publikationen** veröffentlicht. Diese gliedern sich in 16 Hefte und Bücher der „Kleinen Reihe“, fünf Hefte der Reihe „Die Geschichte hinter dem Bild“ sowie zwei Hefte der Reihe „Serien und Politik“. Hinzu kamen vier Nachdrucke und vier angekaufte Publikationen.
Insgesamt haben wir 2025 rund **23.000 Publikationen** versendet oder ausgegeben. Über unseren Onlineshop wurden mehr als **18.500 Bücher** bestellt. In der Publikationsausgabe holten rund 250 Besucherinnen und Besucher knapp **1.500 Publikationen** ab. Zusätzlich verteilten wir bei zahlreichen Veranstaltungen **mehr als 2.500 Publikationen**.

# Eigenpublikationen

## Kleine Reihe: „Raus aus der Spur. Silly und die DDR“

Eine der beliebtesten Eigenpublikationen aus dem Jahr 2025 war Michael Rauhuts Bildband „Raus aus der Spur. Silly und die DDR“. Dieser zeichnet anhand von (Song)Texten, Fotografien, Dokumenten und künstlerischen Darstellungen die Entwicklung der Rockband Silly innerhalb der kulturellen und politischen Bedingungen der DDR nach. Sichtbar wird, wie stark die musikalische Karriere der Band von Ehrgeiz, Experimentierfreude und dem ständigen Balanceakt zwischen Anpassung und Eigenständigkeit geprägt ist.




Der Bildband nimmt Leserinnen und Leser mit auf Sillys musikalisch-künstlerische Reise und schafft durch seine Anschaulichkeit einen Zugang zur Auseinandersetzung mit dem Künstlerleben, aber auch der Kulturpolitik in der DDR. Die zahlreichen Fotografien von Auftritten, Backstage-Momenten, Plattencovern und zeittypischen Szenen erzeugen eine große Nähe zur dargestellten Zeit; sie zeigen gesellschaftliche Spannungen und kulturelle Freiräume, aber auch politische Grenzen. Dadurch wird der Band zu einer kleinen Zeitreise, bei der nicht nur Informationen vermittelt werden, sondern auch Eindrücke und Stimmungen einer ganz eigenen Lebenswelt. Die Auseinandersetzung mit Silly beweist: Musik ist nicht nur Unterhaltung, sondern auch ein Medium der Kritik.

Die Zugänglichkeit ist es, was „Raus aus der Spur“ so attraktiv macht. Die Leser werden eingeladen, sich mit einem historischen Thema auseinanderzusetzen, ohne dabei in komplizierte Analysen einsteigen zu müssen. Die Musik von Silly fungiert als emotionales Gedächtnis, das an Erinnerungen appelliert, aber auch neue Gefühle weckt.

Der Zugang über Musik verändert damit den Blick auf die DDR. Musik zeigt die Perspektive der Menschen, ihre Gefühle, und ihre Handlungsspielräume. Sie nimmt so eine besondere Rolle in der politischen Bildung ein: Das Publikum wird nicht nur über den Verstand, sondern auch über Gefühle und Erinnerungen erreicht. Gerade diese Verbindung von Wissen und Erleben macht sie zu einem wichtigen Werkzeug auch unserer Bildungsarbeit.

## „Musik kann das Unsagbare artikulieren“ – Wie Silly zur politischen Bildung in der DDR und darüber hinaus beitrugen

Im nachfolgenden Interview erklärt der Autor des Bandes „Raus aus der Spur: Silly und die DDR“, wie die Musik von Silly weit über Unterhaltung hinausgeht und eine wichtige Rolle auch in der politischen Bildung spielen kann. Denn sie bringt das Unsagbare zur Sprache und ermöglicht einen kritischen Blick auf die gesellschaftlich-politischen Verhältnisse der DDR.



*Bild: © Universitetet i Agder*

tlpb: **Sie haben vor fünfzehn Jahren „Das Kunden-Buch. Blues in Thüringen“ veröffentlicht, eine der erfolgreichsten Publikationen der tlpb. Hier geht es um eine Jugendkultur, die aus den geordneten Verhältnissen der DDR ausscherte. Vielleicht wundern sich manche, dass Sie nun über Silly geschrieben haben, eine Band, die man eher dem Mainstream zuordnen würde.**

Michael Rauhut: Silly gehörten genauso zu meinem musikalischen Kosmos wie die Bluesbands, zu denen ich als Teenager getrampt bin. Ich habe außerdem Jazz gehört, Liedermacher, Folk, Rockmusik generell. Da gab es keinerlei Konkurrenz. Silly sind also ein Teil meiner Biografie. Der Hauptimpuls für dieses Buch war jedoch mein Forschungsinteresse an einem Stück DDR-Geschichte, das eine enorme Aussagekraft hat.

tlpb: **Für viele ist die Musik von Silly auch ein Stück gelebter Alltag in der DDR. Welche Rolle spielt diese persönliche Erinnerung, wenn Menschen sich heute wieder mit der Band beschäftigen?**

Michael Rauhut: Ich glaube, dass die Erinnerung ein wichtiges Moment der menschlichen Existenz ist. Sie prägt unsere Identität. Wo komme ich her? Wer bin ich? Wie beeinflussen die Erfahrungen der Vergangenheit meine Weltsicht? Solche Fragen stellen wir uns im Laufe eines Lebens immer wieder. Und Kunst hilft vielleicht, die Linse etwas schärfer zu stellen. Weil sie beides speichert: Wissen und Gefühl. Für die Fans von Silly waren und sind die Texte der Songs besonders wichtig. Zu DDR-Zeiten wurden sie als treffsichere Beschreibung des Alltags gehört. Sie brachten auf poetisch verschlüsselte Weise Dinge zur Sprache, die sonst keine Öffentlichkeit hatten. Heute erkennen viele, dass die Botschaften zeitlos sind. Sie spiegeln genauso die Gegenwart. „Alles wird besser, aber nichts wird gut“ – diese Zeile von Werner Karma singen die Leute immer noch lauthals mit.

tlpb: **Wenn Menschen heute – mehr als drei Jahrzehnte nach dem Ende der DDR – wieder zu Silly greifen oder über die Band sprechen: Was suchen sie Ihrer Beobachtung nach in dieser Musik? Ist es Nostalgie, historische Neugier – oder etwas ganz anderes?**

Michael Rauhut: In erster Linie wollen die Leute unterhalten werden. Und das leisten Silly nach wie vor auf höchstem Niveau. Sie haben es geschafft, relevant zu bleiben. Ich halte das für ein regelrechtes Kunststück, denn mit dem Tod von Tamara Danz hat die Band ihre einzigartige Frontfrau verloren. Sie war ja nicht nur die Stimme, sondern auch das Herz und Gesicht von Silly. Ritchie Barton, Uwe Hassbecker und Jäcki Reznicek – der heutige Kern von Silly – haben die Band in die Gegenwart geholt: mit neuen Songs, verschiedenen Sängerinnen, interessanten Konzepten. Ohne diese Dynamik gäbe es keine neuen Fans. Etliche von ihnen sind erst mit Anna Loos eingestiegen, haben Tamara Danz nie live erlebt. Für die „alten" Fans verkörpern Lieder wie „Mont Klamott" oder „Die wilde Mathilde" natürlich ein Stück Jugend. Sie gehören zu den eigenen Wurzeln, die man in Zeiten, wo der Boden schwankt, selbstbewusst verteidigt.

tlpb: **Was verändert sich im Blick auf die DDR, wenn man sich ihr über Musik nähert statt über klassische historische Quellen?**

Michael Rauhut: Die Musik allein genügt natürlich nicht – man muss sie mit anderen Quellen kombinieren und analytisch lesen. Kunst besaß in der DDR eine besondere Kraft. Ich spreche hier nicht nur von Musik, sondern auch von Literatur, Theater, Film usw. Aufgrund der politischen Verhältnisse und der extrem eingeschränkten Meinungsfreiheit wuchs ihr die Macht eines einzigartigen Kommunikationsmediums zu. Songs, Romane oder Spielfilme brachten auf sensible, aber treffsichere Weise Themen an die Öffentlichkeit, die sonst tabuisiert wurden. Das ist die eine Seite. Die andere betrifft den Gebrauch dieser Kunst: Wie haben die Leute sie in ihren Alltag integriert, welche Prozesse gerieten in Gang? Im besten Falle war ein Konzert nicht einfach nur ein Konzert, sondern ein soziales Ereignis, das weit über Spaß und Entertainment hinausreichte. Es stärkte die Gemeinschaft, den Eigensinn, nährte Hoffnung. Kunst, und gerade auch Rockmusik, war in der DDR aufgrund der politischen Verhältnisse mit enormer Bedeutung aufgeladen. Mehr als in der alten Bundesrepublik.

tlpb: **In Ihrer Publikation beschreiben Sie am Beispiel von Silly ein Spannungsfeld zwischen Anpassung, Spielräumen und Widerstand. Wo wird dieses Spannungsfeld für Sie besonders greifbar?**

Michael Rauhut: Ich erkenne es vor allem dort ganz plastisch, wo die „große Politik“ vom menschlichen Faktor gebrochen wurde. Letztlich standen sich immer Menschen gegenüber, die ihre Interessen miteinander verhandelten. Die Ergebnisse unterschieden sich oftmals erheblich von dem, was die Direktiven der SED und die Medien vorgaben. Es existierten viele Grautöne. Das wird in den Schwarz-Weiß-Darstellungen der DDR ausgeblendet. Sie fragen mechanisch, wie ein System funktioniert und suchen die Antwort in der Propaganda der Partei. Als sei das die „ganze“ Wahrheit. Reales menschliches Handeln gerät aus dem Blick. Ich halte das für einen großen Fehler. Er führt zwangsläufig zu schiefen Bildern.

tlpb: **Was können wir von Silly über die Auseinandersetzung mit Zensur, Kunstfreiheit und Verantwortung lernen?**

Michael Rauhut: Silly sind ein hervorragendes Beispiel für den harten Willen, der mit strategischem Geschick gepaart war und dabei nie den aufrechten Gang preisgab. Ganz klar: Die Musiker demonstrierten Haltung und haben dafür etwas riskiert. Als die Mauer fiel, hätte sich die Band auf ihre Westkarriere konzentrieren können, die 1986 mit „Bataillon d’Amour“ begann. Aber sie hat sich weiter eingemischt. Tamara Danz war in der „Wende“ öfter in Talkshows zu sehen als auf der Konzertbühne. Sie besaß einen politischen Weitblick und auch Mut, der ungewöhnlich war. Dafür hat sie von ihren Gegnern viel Häme und Prügel kassiert. Über die DDR-Verhältnisse hinaus erinnern uns Silly an die universellen Potenzen von Kunst, daran, dass sie das sonst Unsagbare artikulieren kann, dass sie für eine bessere Welt zu streiten vermag. Egal, in welchem System.

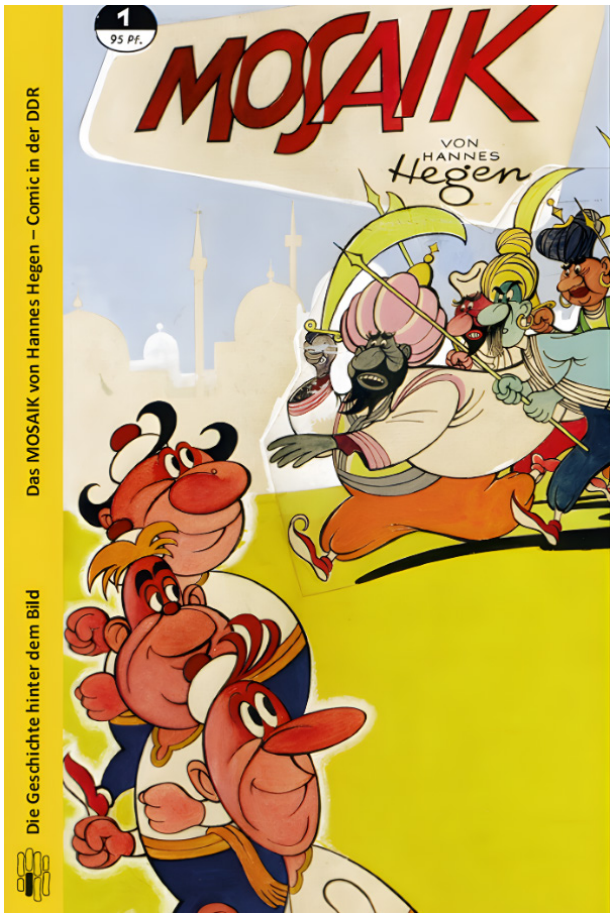
tlpb: **Welche Rolle kann Musik generell für politische Bildung spielen? Was kann sie vermitteln, was andere Zugänge oft nicht leisten?**

Michael Rauhut: Mich verbindet seit mehr als dreißig Jahren eine enge Zusammenarbeit mit der tlpb. Meine Erfahrung ist, dass Musik hervorragend als emotionale Schnittstelle funktioniert, um auch junge Menschen für ein gemeinsames Nachdenken über die Vergangenheit und Zukunft zu motivieren. Sie spricht unsere Gefühle an, gibt dem, was war, einen Klang. Kunst ist ein soziales Produkt, das die gesellschaftlichen Verhältnisse widerspiegelt. Wer dafür sensibilisiert ist, erkennt in ihr die Zeichen der Zeit.

## Die „Geschichte hinter dem Bild“: Das Mosaik von Hannes Hegen. Comics in der DDR

Mit Bernd Lindners Publikation „Das Mosaik von Hannes Hegen. Comic in der DDR“ erlebte 2025 ein erstmals 2022 erschienenes Heft eine Neuauflage. Anlass war der 100. Geburtstag des Zeichners. Dabei konnten wir an die mediale Aufmerksamkeit anknüpfen, die dieses Jubiläum ausgelöst hat.

Am Beispiel der Comics von Hannes Hegen eröffnet sich ein emotionaler Zugang zur Kunst- und Alltagskultur in der DDR. Viele Leserinnen und Leser verbinden mit dem „Mosaik“ persönliche Erinnerungen. Zugleich ordnet der Autor, Kulturhistoriker Bernd Lindner, die Entstehungsgeschichte sachlich ein und beleuchtet den kulturpolitischen Kontext. So verbindet die Publikation individuelle Erinnerung mit historischer Reflexion.




Die Publikation traf auf großes Interesse, weil sie das Thema knapp, anschaulich und reich bebildert aufbereitet. Gerade für Fanclubs und thematisch interessierte Leserinnen und Leser wurde das Heft zu einem stark nachgefragten Titel. Die Auflage war innerhalb eines halben Jahres vergriffen. Zugleich zeigte sich ein zusätzlicher Effekt: Häufig wurden zusammen mit diesem Heft weitere Publikationen, insbesondere zu Themen der DDR-Geschichte, bestellt. Damit erwies sich die Publikation als ein erfolgreiches Einstiegs- und Öffnungsangebot, das auch zu einer weiterführenden Beschäftigung mit politischer Bildung anregte.

Die Publikation erscheint in der Reihe „Die Geschichte hinter dem Bild“ und knüpft damit an ein bewährtes Konzept an. Ausgangspunkt ist jeweils ein prägnantes oder exemplarisches Bild, das als visueller Zugang zu einer vertieften Auseinandersetzung mit zeitgeschichtlichen Fragestellungen dient. Die Reihe ist bewusst niedrigschwellig angelegt und richtet sich an ein breites Publikum. Über den bildlichen Zugang wollen wir Neugier wecken und den Einstieg in komplexe politische und kulturelle Zusammenhänge erleichtern. Die reich illustrierten Hefte umfassen in der Regel 32 bis 36 Seiten und sind kompakt gestaltet.

## Die Reihe „Serien und Politik“: Squid Game

Mit der Reihe „Serien und Politik“ greifen wir ein Format auf, das an aktuelle popkulturelle Themen anschließt. Serien sind längst mehr als Unterhaltung. Sie spiegeln gesellschaftliche Entwicklungen, verhandeln soziale Ungleichheit, Machtverhältnisse und Konflikte und eröffnen damit einen Zugang zu politischen Fragen der Gegenwart.

Stellvertretend für diese Reihe steht das 32-seitige Heft zum koreanischen Streaming-Erfolg „Squid Game“, dessen dritte Staffel 2025 Premiere feierte. Die Serie erzählt die Geschichte des spielsüchtigen und hoch verschuldeten Seong Gi-hun, der mit mehr als 400 weiteren Teilnehmenden in tödlichen Wettkämpfen gegeneinander antritt, um ein hohes Preisgeld zu gewinnen. Mit jeder Eliminierung wächst der Geldtopf. Im Verlauf der Handlung bilden sich Allianzen, Freundschaften und Feindschaften, die unter dem Druck des Überlebenskampfes zerbrechen. So entfaltet die Serie ein düsteres Bild einer Gesellschaft, in der Konkurrenz als alternativlos erscheint und moralische Maßstäbe zunehmend an Bedeutung verlieren.




Gerade in ihrer auffälligen, spielerisch wirkenden Ästhetik nähert sich die Serie komplexen gesellschaftlichen Fragen an. Sie thematisiert soziale Ungleichheit, kapitalistische Konkurrenz und dem Druck des permanenten Wettbewerbs Damit wird sie zum zugespitzten Abbild gegenwärtiger sozialer Realitäten.

Mit unserer Publikation greifen wir die breite Resonanz der Serie auf und nutzen ein bekanntes popkulturelles Format, um gesellschaftspolitische Fragestellungen aufzugreifen und Aktualität mit analytischer Auseinandersetzung zu verbinden.

# Schwerpunktthemen 2025

# 2025:
# Ein Jahr des Gedenkens und Erinnerns

## 80 Jahre Kriegsende: Perspektiven für die historisch-politische Bildung

2025 jährte sich das Ende des Zweiten Weltkrieges zum 80. Mal. Für die Bildungsarbeit ist das ein sehr langer Zeitraum. Zwischen den Ereignissen und unserer Gegenwart liegen mittlerweile fast drei Generationen. Die Generation der Zeitzeuginnen und Zeitzeugen verschwindet zunehmend. Junge Menschen können heute in der Regel niemanden mehr in der Familie befragen, der diese Zeit noch selbst erlebt hat. Der Nationalsozialismus rückt damit in eine weite historische Ferne – mit Konsequenzen.

Ein Hinweis darauf sind Ergebnisse der MEMO-Studie „Gedenkanstoß" der Stiftung Erinnerung, Verantwortung und Zukunft (EVZ). Die Studie wird in regelmäßigen Abständen als bundesweite Befragung durchgeführt und macht sichtbar, wie sich Wissen und Einstellungen zur Erinnerung an den Nationalsozialismus verändern. Die MEMO-Studie zeigt, dass das Wissen über den Nationalsozialismus in allen Altersgruppen abnimmt. Besonders groß sind die Lücken bei Fragen zur Geschichte im unmittelbaren Umfeld: Wie lief die Machtübernahme in meinem Wohnort ab? Wie änderte sich der Alltag in meiner Schule oder meinem Betrieb? Was hat meine Familie zwischen 1933 und 1945 erlebt? Darüber wissen 65% der Befragten wenig oder eher wenig.

| Wie viel wissen Sie darüber, was während der Zeit des NS an Ihrem Wohnort passiert ist? | | | | |
|---|---|---|---|---|
| Überhaupt nichts | Eher wenig | Teils/teils | Eher viel | Sehr viel |
| 24,9% | 38,4% | 23,5% | 10,5% | 2,7% |

*Quelle: Stiftung EVZ 2025: S. 31*

Für die historisch-politische Bildung liegt hier eine Herausforderung – aber auch eine Chance: nämlich in einer Bildungsarbeit, die sich gemeinsam mit den Lernenden auf Ortserkundung begibt. Wenn wir Geschichte des Nationalsozialismus als Lokalgeschichte, als Geschichte vor Ort, begreifen, erkunden und erforschen, dann stellen sich viele Fragen von selbst: Welche Gestaltungsspielräume gab es angesichts von Repression und Gewalt? Wie waren lokale und nationale Ereignisse und Ebenen miteinander verflochten? Gab es Strukturen, die sich über die Regimewechsel hinweg gehalten haben?

In der Stärkung der dezentralen Gedenkarbeit sehen wir eine große Chance für historisch-politische Arbeit und möchten gerne am Gelingen mitarbeiten – im Austausch mit den großen Stiftungen und ihrer Expertise, den kleineren, von zivilgesellschaftlichem Engagement getragenen Initiativen und Gedenkstätten, die historische Regionalforschung betreiben und anregen, in Zusammenarbeit mit Archiven, Museen und Bibliotheken, mit Schulen, Gruppen und Einzelpersonen.

Dezentrale Gedenkarbeit heißt: Projekte am Ort anregen und unterstützen. Bürgerwissenschaftliches Arbeiten fördern im Sinne eines Austauschs zwischen ehrenamtlichen und hauptamtlichen Expertinnen und Experten. Methodenkompetenz stärken: Menschen unterstützen, die sich aufmachen, um auf eigene Faust Recherchen durchzuführen.

Wie packe ich so ein Projekt an? Welche Schritte gehe ich bei der Nachforschung und in welcher Reihenolge? Gibt es andere, mit denen ich mich austauschen kann? Wie sichere ich meine Ergebnisse? Und, ganz wichtig: Wie präsentiere ich sie? Hier gibt es ein breites Spektrum an analogen und mittlerweile auch digitalen Möglichkeiten.
Die Auseinandersetzung mit dem Nationalsozialismus bleibt auch zukünftig unverzichtbar. Sie stärkt demokratische Werte, sensibilisiert für Menschenrechte und zeigt, wie gefährlich Ausgrenzung und Hass werden können. Vor diesem Hintergrund haben wir im Gedenkjahr 2025 gezielt Formate umgesetzt, die Geschichte vor Ort erfahrbar machen und die Auseinandersetzung mit dem Nationalsozialismus in Thüringen stärken. Die folgenden Veranstaltungen und Projekte zeigen exemplarisch, wie wir dezentrale Gedenkarbeit unterstützt und Erinnerungsarbeit mit Bildungsangeboten verbunden haben.

## Nordhausen: Der Ehrenfriedhof wird zum Lernort

Ein besonderer Moment im Gedenkjahr 2025 hat in Nordhausen stattgefunden. Anlässlich des 80. Jahrestags zur Befreiung des Konzentrationslagers Mittelbau-Dora wurde der neugestaltete Ehrenfriedhof eingeweiht. Die Grabanlage wurde 1945 auf Anordnung der US-amerikanischen Militärverwaltung angelegt. Die Befreiung des Außenlagers Boelcke-Kaserne durch die US-Truppen am 11. April 1945 hatten nur rund 250 Häftlinge überlebt. Über 1.000 tote oder sterbende Häftlinge konnten nicht mehr gerettet werden. Die lokalen Anwohnerinnen und Anwohner wurden daraufhin von den US-Truppen verpflichtet, die Leichen zu Grabe zu tragen. Später wurde der Friedhof um eine Grabstätte für sowjetische Staatsangehörige erweitert. Insgesamt 2600 Menschen sind heute dort begraben.

Die Einweihung fand unter der Teilnahme von rund 400 Angehörigen statt, die aus Frankreich, Amerika, Russland und der Ukraine angereist waren. Albrecht Weinberg, Überlebender des KZ Mittelbau-Dora, sprach das jüdische Totengebet Kaddisch. Die Veranstaltung wurde gemeinsam von der Stadt Nordhausen, dem Verein gegen das Vergessen e. V. und uns als Landeszentrale für politische Bildung organisiert und getragen.

Der Ehrenfriedhof soll künftig als Lernort genutzt werden. Dazu wurden Info-Tafeln auf dem Gelände angebracht, auf denen unter anderem die Namen von 262 begrabenen Personen verzeichnet sind. Damit gibt es einen weiteren lokalen Ankerpunkt für historisch-politische Bildungsprojekte in Thüringen.








*© Pressestelle der Stadt Nordhausen*

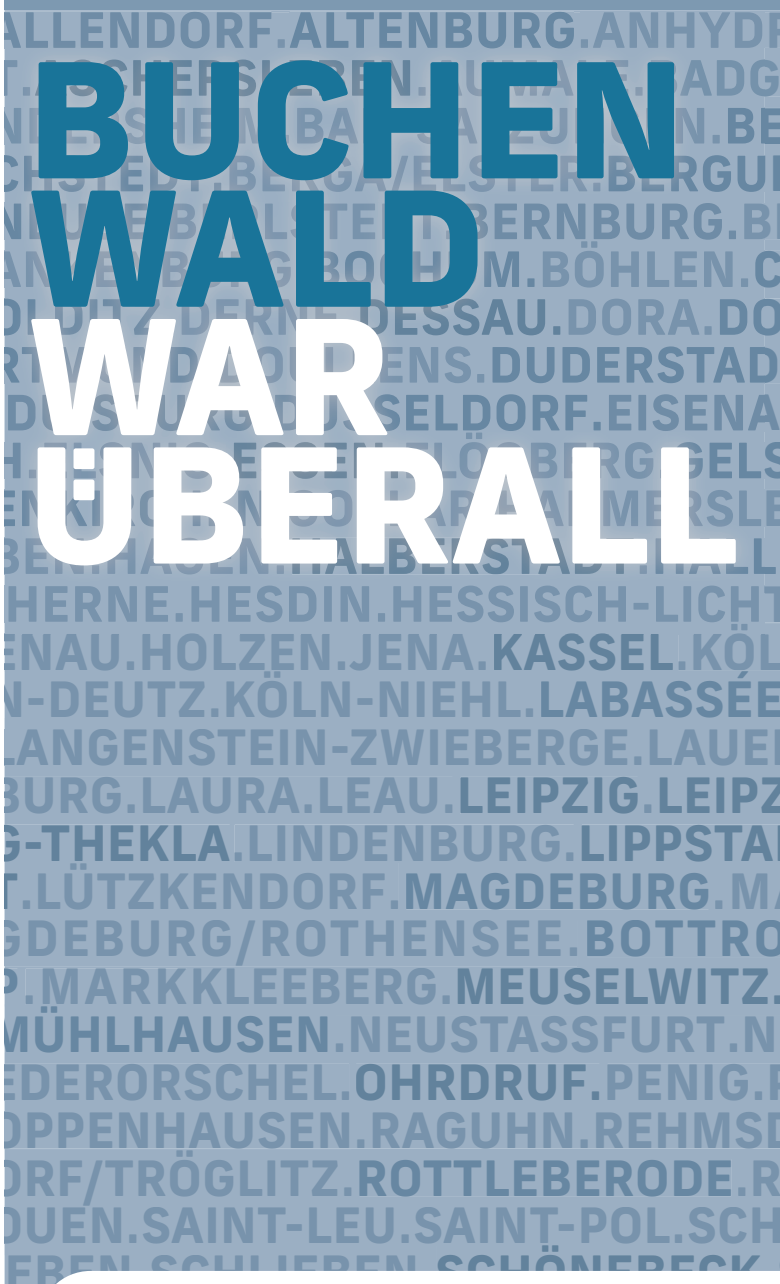
## Tagung: Buchenwald war überall

Wenn von nationalsozialistischen Gewaltverbrechen in Thüringen die Rede ist, steht meist das Konzentrationslager Buchenwald im Mittelpunkt. Weniger bekannt ist, dass sich ab Ende 1943 fast die Hälfte der Häftlinge des KZ Buchenwald in Außenlagern befand. Insgesamt umfasste das Netz rund 140 Außenlager, das sich von Frankreich und Belgien bis nach Sachsen erstreckte. Auch in Thüringen waren Häftlinge an vielen Orten sichtbar, weil Unternehmen, Städte sowie staatliche und militärische Stellen ihre Arbeitskraft ausbeuteten. Die Geschichte dieser Außenlager ist bis heute vielfach noch wenig erforscht.

Vor diesem Hintergrund veranstalteten wir am 18. September 2025 gemeinsam mit der Stiftung Gedenkstätte Buchenwald und Mittelbau-Dora sowie dem Thüringer Institut für Lehrerfortbildung, Lehrplanentwicklung und Medien eine Tagung in der Gedenkstätte Buchenwald. Unterstützt wurde die Veranstaltung vom Förderverein Buchenwald e. V..

Im Mittelpunkt standen die Außenlager des KZ Buchenwald, Fragen der lokalen Forschung und die Möglichkeiten einer dezentralen Erinnerungsarbeit. Deutlich wurde, dass heute gute Voraussetzungen bestehen, um sich auch vor Ort mit den Spuren nationalsozialistischer Gewaltverbrechen auseinanderzusetzen. Dazu tragen unter anderem digital zugängliche Archivbestände sowie neue Formate der Vermittlung und Präsentation bei.

Die Tagung zeigte das große Potenzial einer Zusammenarbeit von Schulen, Geschichtsvereinen, Ortschronistinnen und Ortschronisten sowie lokalen Initiativen. Gerade dort, wo junge Menschen selbst forschend tätig werden, entstehen wichtige Impulse für historische Aufklärung und lokale Erinnerungskultur.




**Recherche-Tipp:**
Die Stiftung Gedenkstätte Buchenwald hat eine neue Rechercheplattform zum Außenlager-Netzwerk mit den wichtigsten Informationen zu den einzelnen Standorten bereitgestellt.

https://aussenlager.buchenwald.de/

## Wenn Geschichte zur Waffe wird: Volker Weiß über neurechte Deutungskämpfe und die Krise der Gegenwart

In seinem im Frühjahr 2025 erschienenen Buch „Das Deutsche Demokratische Reich“ untersucht der Historiker Volker Weiß die Instrumentalisierung von Geschichtsbildern durch neurechte Bewegungen. Damit traf er den Nerv der Zeit. Das Buch war sofort auf Bestsellerlisten und liegt mittlerweile in der 3. Auflage vor. In Kooperation mit Volkshochschulen und anderen Partnern organisierte die Landeszentrale eine Lesereise mit Volker Weiß durch Thüringen. Hier stellt er sich unseren Fragen:




© *tlpb*

tlpb: **Geschichtsrevisionismus, Geschichtsbilder, Geschichtsklitterungen - das war lange ein Thema für Oberseminare. Und trotzdem ist Ihr Buch ist ein Publikumserfolg und Ihre Lesungen sind gut besucht. Wie erklären Sie sich diese breite Resonanz?**

Volker Weiß: Solche »abseitigen« Themen sind mittlerweile in den Fokus der Politik gerückt. »Kulturkämpfe«, also Auseinandersetzung um die Deutungshoheit in »vorpolitischen« Fragen, haben längst die breite Masse erreicht. Das ist an sich sehr erfreulich, da sie tatsächlich alle betreffen. Allerdings findet vor allem über digitale Verstärkung auch eine massive Verzerrung statt, wenn beispielsweise unhaltbare Behauptungen via Social Media massiv in die Öffentlichkeit eingespielt werden. Wir sehen auf der einen Seite verstärkt geschichtspolitische Kampagnen der Rechten– und andererseits mehr Aufmerksamkeit für eine Publikation wie mein Buch.

tlpb: **Insgesamt 6 Termine führten Sie durch Thüringen. Wie haben Sie die Reaktionen und das Interesse des Publikums erlebt? Gibt es Gespräche, Fragen oder Reaktionen, die Ihnen besonders in Erinnerung geblieben sind?**

Volker Weiß: Die Veranstaltungen waren sehr unterschiedlich. Da gab es eine Diskussion mit Jens Christian Wagner an der Universität Jena, die sehr lebendig war, aber eher akademischen Charakter hatte, kontrastiert von Abenden in Volkshochschulen, bei denen eher Alltagssorgen zur Sprache kamen. Hier ist mir vor allem eine Szene in Erinnerung geblieben, in der ein Kommunalpolitiker die Überalterung und Entvölkerung seiner Gemeinde dargestellt hat. Das Missverhältnis von Sterbefällen und Wegzügen einerseits und Geburten und Zuzügen andererseits war gravierend. Das hat jetzt nichts mit Geschichtspolitik zu tun, aber trägt zu einer Stimmung bei, die sich auf meiner Reise in der Regionalbahn durch kleinere Städte und Dörfer mit Händen greifen ließ. Allerdings steigert der Aufschwung der extremen Rechten die Attraktivität der Regionen nicht gerade, sondern wird den Negativtrend eher verstärken.

tlpb: **Auch vor dem Hintergrund, dass Sie seit der Veröffentlichung Ihres Buches im Frühjahr 2025 bundesweit auf Lesetour waren - wie ordnet sich Ihre Wahrnehmung Ihrer Lesereise durch Thüringen da ein?**

Volker Weiß: Es gibt eine Änderung, die betrifft aber eher den Westen. Ich habe – schon seit vielen Jahren – die Erfahrung, dass im Ostdeutschland anders, das heißt ernsthafter und offener, diskutiert wird. Im Westen haben meine Veranstaltungen für das Publikum immer auch Entertainmentcharakter. Außerdem stechen bestimmte Äußerlichkeiten ins Auge. Ich bin in Thüringen durch perfekt sanierte Innenstädte und historische Anlagen gelaufen, die es im Westen so kaum gibt. In den Fenstern der allgegenwärtigen Makler-Büros gibt es Immobilienangebote, von denen man in den westlichen Ballungsgebieten nur träumen kann. Trotzdem begegnete mir in Gesprächen oft eine Unzufriedenheit. Auf meine Nachfrage hin wurde ich dann auf die Abwanderung als Grund für diesen Widerspruch verwiesen, verbunden mit dem Gefühl einer Perspektivlosigkeit.

tlpb: **Inwiefern sehen Sie Ihre Lesereise und die damit verbundenen Diskussionen als Teil einer Bildungsarbeit, insbesondere im Hinblick auf die Auseinandersetzung mit der neuen Rechten und der Verfälschung von Geschichte? Auch nach Ihren Erfahrungen während der Lesereise - wo sehen Sie weiterhin einen Aufklärungsbedarf? Welche Fragen sollten in der Bildungsarbeit eine größere Rolle spielen?**



*© tlpb*

Volker Weiß: Als freier Autor bin ich Teil einer Bildungskulisse, die allerdings aus wesentlich mehr als aus Lesungen besteht. Die Hauptlast liegt meines Erachtens im Nahbereich der Menschen, bei der Schule, in den Familien. Akteure wie die Landeszentrale sollten dann im Idealfall auf diesen Grundlagen aufbauen, sie erweitern und ergänzen. Sie können die Aufgabe aber unmöglich alleine schultern, schon gar nicht in Zeiten umfassender Einsparungen. Hinzu kommt die reale Bedrohung durch den digitalen Raum, Fake News, Influencer oder – in meinem Fach – die immer zahlreicher werdenden KI-generierten Bilder historischer Situationen, die so nicht stattgefunden haben. Aus geschichtswissenschaftlicher Perspektive sollte unbedingt ein größeres Augenmerk auf die vermehrte Mythenbildung gelegt werden. Geschichte soll, unterstützt durch KI, zu einem heroischen Nationalepos von Opfertum und Überlegenheit umgebogen werden. Diesen Trend gibt es übrigens weltweit, von den Islamisten über Russland bis hin zu Trumps Maga oder der extremen Rechten in Europa. Da muss mein Fach gegenhalten, denn – um Friedrich Schillers Antrittsvorlesung in Jena 1789 zu zitieren – das Studium der Geschichte heilt »von der übertriebenen Bewunderung des Altertums und von der kindischen Sehnsucht nach vergangenen Zeiten«.

## Neuer Gedenkort in Sömmerda im Gespräch mit Wolfgang Benz

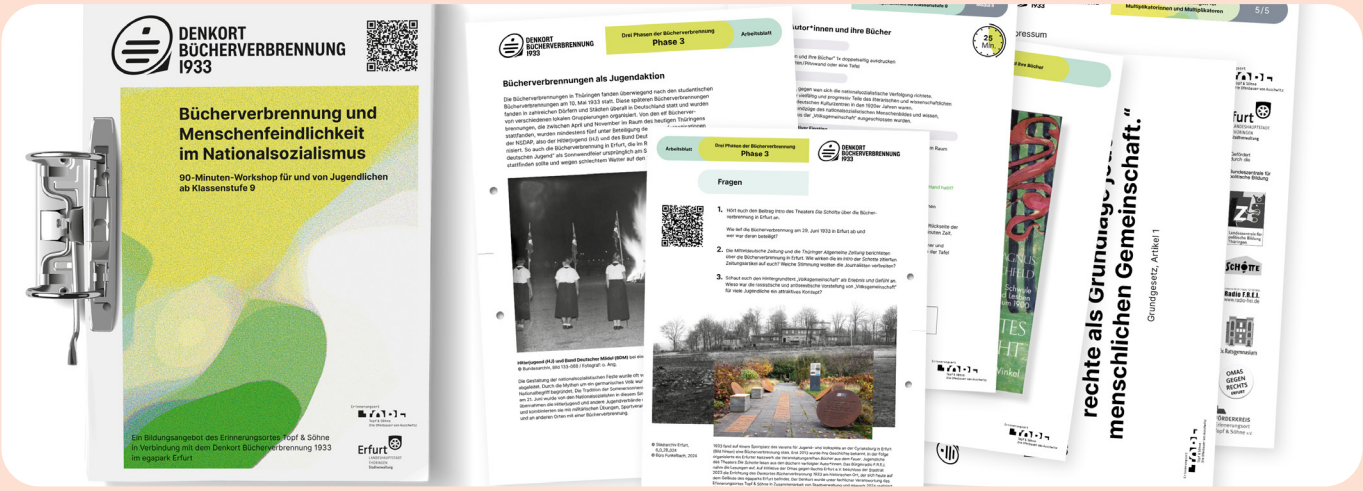
Im Januar 2025 konnte in Sömmerda ein neuer Gedenkort eingerichtet werden. Tor 8 erinnert an die rund 1300 ungarischen Jüdinnen, die in einem Außenlager von Buchenwald untergebracht waren und Zwangsarbeit in der Produktion von Zündern und Munition im Rhein-Borsig-Werk in Sömmerda leisteten. Die Entstehung des Gedenk- und Bildungsortes wurde von einem Projektbeirat begleitet und wird heute vom Historisch-Technischen Museum und der Kreisvolkshochschule betreut.
Am 19. September 1944 kamen die Ungarinnen in Sömmerda an. Für die Stadt Sömmerda ist das heute ein Tag des Gedenkens. In diesem Jahr war mit Unterstützung der Landeszentrale der Historiker Wolfgang Benz zu Gast, der sein neues Buch zur Zukunft der Erinnerungskultur vorstellte. Die Frage lautete: Wie interessiert man junge Menschen auch in Zukunft für die Geschichte des Nationalsozialismus? Darüber diskutierte Wolfgang Benz mit Francis-Romeo Reich, junger Autor des Buches „Kunst und Kultur im Außenlager Sömmerda“, sowie Rene Smolarski, dem Leiter der Kreisvolkshochschule Sömmerda. Erörtert wurde die Herausforderung eines gelingenden Gedenkstättenbesuchs. Auch wenn ein Teil der Jugendlichen nicht erreicht werden könnten, müsse der Versuch beständig unternommen werden. Wichtig sei es, die Jugendlichen ernst zu nehmen – ob sie nun emotional bewegt seien, Ablehnung zeigten oder Wissenslücken hätten. Die gut besuchte und mit Interesse verfolgte Veranstaltung belegt eindrücklich, wie mit der neuen Gedenkstätte ein Ort der Auseinandersetzung mit der eigenen Geschichte in Sömmerda entstanden ist.




© tlpb

## Gedenkstättenfahrten

Gedenkstättenfahrten sind ein zentraler Baustein historisch-politischer Bildung in der Schule. Sie schaffen einen Lernraum, der sich deutlich vom Unterrichtsalltag unterscheidet: Schülerinnen und Schüler verlassen die gewohnte Umgebung, nehmen sich Zeit und begegnen Geschichte am autentischen Ort. Diese intensive Auseinandersetzung verbindet Wissen, Wahrnehmung und Fragen miteinander. Orte, Ausstellungen, Biografien und Spuren vor Ort helfen, historische Ereignisse einzuordnen und abstrakte Begriffe wie Diktatur, Verfolgung oder Widerstand in ihrer Bedeutung zu verstehen.
Gedenkstättenfahrten fördern zudem Kompetenzen, die für historisch-politische Bildung besonders wichtig sind: genaues Beobachten, Fragen stellen, Quellen und Darstellungen kritisch prüfen, Gespräche führen und eigene Positionen reflektieren. Gerade in der Arbeit mit Jugendlichen zeigt sich, dass solche Fahrten nicht „für sich“ wirken, sondern dann besonders lernwirksam sind, wenn sie gut vorbereitet und nachbereitet werden und, wenn vor Ort pädagogische Begleitung stattfindet.
Auch 2025 haben wir deshalb mehrtägige Fahrten zu Gedenkstätten unterstützt, die an die Verbrechen des Nationalsozialismus sowie an die SED-Diktatur erinnern. Diese Unterstützung wollen wir 2026 fortsetzen und übernehmen auf Anfrage weiterhin die Kosten für die Unterbringung der Klassen. Grundlage dafür ist ein Bildungskonzept, das mit der jeweils besuchten Gedenkstätte abgestimmt ist. So stellen wir sicher, dass Gedenkstättenfahrten nicht nur als Ausflug stattfinden, sondern als Bildungsangebot, das historisches Lernen, demokratische Orientierung und verantwortungsbewusste Erinnerung miteinander verbindet.




*© Funkelbach – Büro für Architektur + Grafikdesign*

## Outreach-Angebote: Bildung, die überall ankommt

So wichtig Gedenkstättenfahrten sind: Sie sind im Schulalltag nicht überall und nicht jederzeit umsetzbar. Um dennoch Begegnungen mit Geschichte zu ermöglichen, sind ortsunabhängige Formate eine wichtige Ergänzung, die historische Themen in Schule und Alltag hineintragen. Unter dieser Prämisse sind in der Zusammenarbeit mit dem Erinnerungsort Topf&Söhne sogenannte Outreach-Projekte entstanden, die ortsunabhängig funktionieren. Das Bildungsformat **„Bücher aus dem Feuer"** thematisiert die Bücherverbrennungen 1933. In den Staatlichen Schulämtern fanden von uns unterstützte Fortbildungen für Lehrkräfte statt, die eine Anleitung zur Arbeit mit dem Material boten. Ein weiteres Angebot beschäftigt sich mit der Aufdeckung des NSU, an die seit 2024 ein Gedenkort vor dem Thüringer Landtag in Erfurt erinnert. Das Bildungsangebot **„Kein Schlussstrich"** ist ein von ausgebildeten Teamerinnen und Teamern durchführbares Seminar, das ortsungebunden funktioniert. Mit Unterstützung der Landeszentrale konnte dieses Seminar 2025 an mehreren Orten in Thüringen stattfinden, unter anderem im Anschluss an eine Aufführung des Theaterstücks der NSU-Monologe in Altenburg.

Ein weiteres ortsunabhängiges Bildungsangebot wurde 2025 auf den Weg gebracht: Grundlage ist das Tagebuch der in Erfurt aufgewachsenen Miriam Feiner, deren Schicksal exemplarisch für die jüdische Bevölkerung Erfurts, aber auch anderer Stadtgesellschaften steht. Ab Sommer 2026 steht ein Bildungspaket zu **„Miriams Tagebuch"** bereit, das Lehrkräfte eigenständig und ortsunabhängig umsetzen können.

Auf der Website des egaparks stehen unter „Denkort Bücherverbrennung 1933" alle Materialien für das Bildungsangebot „Bücher aus dem Feuer: Bücherverbrennung und Menschenfeindlichkeit" zur Verfügung. Dort finden sich außerdem Audioangebote mit Lesungen aus verbrannten und verbotenen Büchern sowie Hintergrundinformationen zur Geschichte und zum Denkmal zur Bücherverbrennung auf der Erfurter ega.

## 35 Jahre Deutsche Einheit und Transformation: Transformation als Gegenwartsaufgabe politischer Bildung

Die Auseinandersetzung mit der Geschichte der DDR und der SED-Diktatur gehört seit vielen Jahren zu den zentralen Themen der historisch-politischen Bildungsarbeit der Landeszentrale für politische Bildung Thüringen. In Kooperation mit zahlreichen Partnerinstitutionen unterstützen wir Bildungsangebote, Veranstaltungen und Publikationen, die zur Aufarbeitung der Diktaturgeschichte beitragen und ein differenziertes Verständnis der politischen und gesellschaftlichen Verhältnisse in der DDR vermitteln.

Mit zunehmendem zeitlichen Abstand zur Friedlichen Revolution und zur deutschen Wiedervereinigung rückt jedoch eine weitere Perspektive stärker in den Mittelpunkt: die Geschichte der Transformation seit 1989/90. Die tiefgreifenden politischen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Umbrüche der Nachwendezeit haben Ostdeutschland nachhaltig geprägt und wirken bis heute nach – in individuellen Lebenswegen ebenso wie in politischen Einstellungen, gesellschaftlichen Debatten und regionalen Identitäten.

35 Jahre nach der deutschen Einheit wird immer deutlicher, dass die Transformation nicht nur ein historisches Ereignis darstellt, sondern ein langfristiger gesellschaftlicher Prozess ist. Erfahrungen von Aufbruch und Gestaltungsmöglichkeiten stehen dabei neben Erfahrungen von Unsicherheit, Verlust und enttäuschten Erwartungen. Politische Bildung kann einen wichtigen Beitrag dazu leisten, diese unterschiedlichen Perspektiven sichtbar zu machen, sie in einen gemeinsamen Dialog zu bringen und Raum für eine differenzierte Auseinandersetzung mit den Erfahrungen der Transformationszeit zu schaffen.

Gleichzeitig ist Transformation kein ausschließlich historisches Thema. Gesellschaftliche Veränderungsprozesse prägen auch die Gegenwart in vielfältiger Weise. Fragen des wirtschaftlichen und ökologischen Wandels, der Digitalisierung oder der sozialen und kulturellen Veränderungen stellen Gesellschaft und Politik auch heute vor neue Herausforderungen. Die Erfahrungen der Transformationszeit seit 1989/90 können daher helfen, aktuelle Veränderungsprozesse besser zu verstehen und einzuordnen.

Vor diesem Hintergrund hat die Landeszentrale im Jahr 2025 verschiedene Bildungsangebote entwickelt, die historische Erfahrungen der Transformationszeit mit aktuellen gesellschaftlichen Fragen verbinden. Ein besonderer Fokus lag dabei auf der ersten freien Volkskammerwahl vom 18. März 1990 und der Rolle der 10. Volkskammer im demokratischen Übergang der DDR. Gleichzeitig rückte mit der Aufnahme des Themas „Transformation seit 1989/90“ in den Thüringer Geschichtslehrplan auch die Frage stärker in den Mittelpunkt, wie Transformationsgeschichte künftig in der schulischen historisch-politischen Bildung vermittelt werden kann.

Die folgenden Veranstaltungen und Projekte zeigen exemplarisch, wie politische Bildung zur Auseinandersetzung mit den Erfahrungen der deutschen Einheit und der Transformationszeit beitragen kann – und wie historische Perspektiven dazu beitragen, aktuelle gesellschaftliche Veränderungen besser zu verstehen.

## „Erfüllte Hoffnungen / Enttäuschte Erwartungen – Die 10. Volkskammer der DDR“

Am 18. März 2025 jährte sich die erste freie Wahl zur Volkskammer der DDR zum 35. Mal. Nur wenige Monate nach der Friedlichen Revolution hatten die Bürgerinnen und Bürger der DDR am 18. März 1990 erstmals in freien, gleichen und geheimen Wahlen über die politische Zukunft ihres Landes entschieden. Mehr als 93 Prozent der Wahlberechtigten nahmen an der Wahl teil – ein eindrucksvoller Ausdruck des demokratischen Aufbruchs und der großen Erwartungen, die viele Menschen mit der neu gewonnenen politischen Freiheit verbanden.

Die 10. Volkskammer war zugleich die erste und die letzte frei gewählte Volksvertretung der DDR. In nur wenigen Monaten musste sie grundlegende politische Entscheidungen treffen und den institutionellen Rahmen für den Weg zur deutschen Einheit schaffen.




*© Bundesarchiv Bild 183-1989-1104-014*

### Die erste freie Volkskammerwahl der DDR

**Datum:** 18. März 1990

**Bedeutung:** erste freie, gleiche und geheime Parlamentswahl in der DDR

**Wahlbeteiligung:** über 93% der Wahlberechtigten

**Besonderheit:** Die 10. Volkskammer war das einzige frei gewählte Parlament der DDR. In nur wenigen Monaten musste sie grundlegende Entscheidungen für den politischen und institutionellen Übergang zur deutschen Einheit treffen.

**Aufgaben der Volkskammer:**
- Aufbau demokratischer parlamentarischer Strukturen
- Aushandlung des Einigungsvertrags
- Vorbereitung des Beitritts der DDR zur Bundesrepublik Deutschland

**Historischer Kontext:** Die Wahl fand nur wenige Monate nach der Friedlichen Revolution statt und markierte den Übergang von der SED-Diktatur zu demokratischen politischen Verfahren.

---

Mehr Einblicke in die Arbeit der ersten und letzten Volkskammer bietet die unter dem oben stehenden QR-Code abrufbare Kurzdokumentation.

## Die Volkskammer – Ein Parlament im rasanten Lernprozess

*Ein Gastbeitrag von Dr. Bettina Tüffers*

Dr. Bettina Tüffers ist Historikerin bei der Kommission für Geschichte des Parlamentarismus und der politischen Parteien (KGParl) und ausgewiesene Expertin für die 10. Volkskammer

Die 10. Volkskammer der DDR war außergewöhnlich: Als erste und gleichzeitig letzte demokratisch gewählte Volksvertretung der DDR organisierte sie 1990 für die ostdeutsche Seite die Vereinigung der beiden deutschen Teilstaaten. Sie musste den Staat, dessen Bürgerinnen und Bürger sie repräsentierte, so schnell wie möglich abwickeln und sich damit selbst abschaffen. Dabei verfügten die 400 Abgeordneten über keinerlei Erfahrung mit der Funktionsweise eines parlamentarischen Systems und seinen Arbeitsabläufen. Sie entwickelten in einem rasanten Lernprozess in den sechs Monaten bis zum Oktober 1990 ein eigenständiges, zuweilen eigenwilliges Verständnis von parlamentarischer Arbeit, das sich in vielen Punkten von dem in Westdeutschland unterschied.

In der Erinnerung an den revolutionären Umbruch von 1989/90 spielten dieses Parlament und seine Abgeordneten bislang eine eher untergeordnete Rolle, ganz im Gegensatz zu den Mitgliedern der Exekutive. Doch ein demokratisch gewähltes Parlament war eine der zentralen Forderungen der protestierenden Menschen im Herbst 1989. Während des rasanten politischen und gesellschaftlichen Wandels haben die Abgeordneten das Wagnis auf sich genommen, die Transformation zu gestalten, ohne sich wirklich auf ihre Aufgabe vorbereiten zu können. Dazu gehörte nicht wenig Mut, permanentes Lernen, die Bereitschaft, sich jeden Tag auf Neues einzulassen und in einer jungen Demokratie politische Verantwortung zu übernehmen. Ihre dort gemachten Erfahrungen tragen zum Verständnis des Transformationsprozesses der 1990er Jahre in Deutschland bei. Denn auch wenn dieses Parlament nach einem halben Jahr bereits nicht mehr existierte, bildeten seine Abgeordneten nach dem 2. Oktober 1990 mit diesen Erfahrungen einen »Elitepool« für die neu gebildeten Landtage und Kommunalvertretungen.

## Im Landtag und vor Ort: Veranstaltungsreihe zur 10. Volkskammer

Anlässlich des Jubiläums der ersten freien Wahl zur Volkskammer haben wir das Thema gemeinsam mit dem Thüringer Landesbeauftragten zur Aufarbeitung der SED-Diktatur (ThLA) und der Evangelischen Akademie Thüringen in einer Reihe von Veranstaltungen aufgegriffen. Neben der Sichtbarmachung der Bedeutung der Volkskammer für den demokratischen Übergang von der DDR zur BRD eröffnete die Reihe zugleich die Möglichkeit, die Frage zu diskutieren, welche Erwartungen an die Demokratie in Zeiten tiefgreifender gesellschaftlicher Veränderungen gestellt werden können.






*© Landtag / Steve Bauerschmid*

Den Auftakt bildete am **18. März 2025** eine **Festveranstaltung im Thüringer Landtag**. Die Festrede hielt Thomas Krüger, Präsident der Bundeszentrale für politische Bildung und selbst ehemaliger Abgeordneter der Volkskammer. In seiner Rede betonte er, dass die Volkskammerwahl des Jahres 1990 nicht nur ein politisches Ereignis, sondern auch ein demokratisches Lernprojekt gewesen sei. Viele der Abgeordneten verfügten über keinerlei parlamentarische Erfahrung. Ohne politische „Kaderschmieden" oder lange Parteikarrieren übernahmen sie innerhalb kürzester Zeit Verantwortung für ein Parlament, das über die Zukunft ihres Landes entscheiden sollte.

Die Arbeit der Volkskammer war damit auch ein Akt politischer Selbstbildung: Abgeordnete mussten sich parlamentarische Verfahren, politische Entscheidungsprozesse und den Umgang mit einer kritischen Öffentlichkeit erst aneignen. Gleichzeitig standen sie unter intensiver medialer Beobachtung – ebenfalls eine Situation, auf die viele von ihnen nicht vorbereitet waren. Gerade in dieser besonderen Konstellation wird sichtbar, dass demokratische Politik immer auch ein Lernprozess ist – für politische Akteure ebenso wie für die Öffentlichkeit.

Unter dem Titel **„Erfüllte Hoffnungen / Enttäuschte Erwartungen – Demokratie jetzt und hier?!"** wurde das Thema im Sommer 2025 auch in einer Reihe von Veranstaltungen vor Ort in Thüringen aufgegriffen. Die Gespräche fanden im Grenzmuseum Schifflersgrund, in Sondershausen, Pößneck, Rudolstadt und Kranichfeld statt und brachten ehemalige Volkskammerabgeordnete mit heutigen Landrätinnen und Landräten sowie Gästen aus Wissenschaft und politischer Bildung zusammen.

Im Mittelpunkt der Veranstaltungen standen grundlegende Fragen demokratischer Politik: Welche Hoffnungen verbanden die Menschen 1990 mit dem demokratischen Aufbruch? Welche Erwartungen haben sich erfüllt – und wo sind Enttäuschungen geblieben? Und welche Rolle spielen Bürgerinnen und Bürger selbst für das Gelingen demokratischer Prozesse?

Die Diskussionen machten deutlich, dass die Erfahrungen der Transformationszeit bis heute nachwirken. Erwartungen an Politik, Vorstellungen von demokratischer Teilhabe und auch Enttäuschungen über politische Entwicklungen prägen vielerorts weiterhin gesellschaftliche Debatten. Politische Bildung kann hier einen wichtigen Beitrag leisten, indem sie Räume für Dialog schafft und historische Erfahrungen mit aktuellen Fragen demokratischer Verantwortung verbindet.



© *Grenzmuseum Schifflersgrund*

Bei der Diskussionsveranstaltung im Grenzmuseum Schifflersgrund diskutierten der ehemalige Volkskammerabgeordnete Dr. Wolfgang Botz (2. v.l.) und die Landrätin des Eichsfelds Marion Frant (2 v.r.) über Erwartungen an die Demokratie 1990 und heute. Die Historikerin Dr. Bettina Tüffers (Mitte rechts) erläuterte den Gästen die zentrale Bedeutung der 10. Volkskammer der DDR.

## Transformation als neues Thema der schulischen historisch-politischen Bildung

Mit der Aufnahme des Themas „Transformation seit 1989/90" in den Thüringer Geschichtslehrplan rücken die politischen, gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Umbrüche der Nachwendezeit erstmals systematisch in den schulischen Unterricht. Thüringen gehört damit zu den ersten Bundesländern, die die Transformationsgeschichte nach der deutschen Einheit ausdrücklich als Bestandteil historisch-politischer Bildung verankern.

Die Vermittlung dieser Thematik stellt Lehrkräfte jedoch vor besondere Herausforderungen. Die Transformationszeit ist nicht nur Gegenstand historischer Forschung, sondern zugleich Teil der Lebensgeschichte vieler Menschen. Unterschiedliche Erfahrungen von Aufbruch, Veränderung, Unsicherheit oder Enttäuschung prägen bis heute persönliche Erinnerungen und gesellschaftliche Debatten.

Vor diesem Hintergrund veranstaltete die Landeszentrale für politische Bildung Thüringen im Jahr 2025 gemeinsam mit dem Thüringer Institut für Lehrerfortbildung, Lehrplanentwicklung und Medien (ThILLM) sowie dem Zukunftszentrum für Deutsche Einheit und Europäische Transformation einen Fachtag für Lehrkräfte.
Der Veranstaltungsort war dabei bewusst gewählt: Der Eiermannbau in Apolda steht exemplarisch für die Transformationsgeschichte Ostdeutschlands. Die ehemalige Textilfabrik wurde in den 1930er Jahren nach Plänen des Architekten Egon Eiermann errichtet und prägte über Jahrzehnte die industrielle Entwicklung der Region. Nach der deutschen Einheit geriet der Betrieb in wirtschaftliche Schwierigkeiten und wurde schließlich stillgelegt. Heute dient der denkmalgeschützte Industriebau als Ort für Veranstaltungen, Kultur und gesellschaftlichen Austausch – und macht damit sichtbar, wie sich Orte im Zuge gesellschaftlicher Veränderungen neu entwickeln können.

Unter dem Titel **„Transformationsprozess und ostdeutsche Identitäten – Problemfelder, Möglichkeiten und Chancen“** kamen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, Lehrkräfte sowie Akteurinnen und Akteure der politischen Bildung zusammen, um über zentrale Fragen der Transformationsgeschichte zu sprechen. In Vorträgen und Workshops wurden unter anderem wirtschaftliche und gesellschaftliche Veränderungen der 1990er Jahre, biografische Erfahrungen der Umbruchzeit sowie Fragen der Erinnerungskultur und der ostdeutschen Identität diskutiert.
Ein besonderes Anliegen der Veranstaltung war es, wissenschaftliche Erkenntnisse mit didaktischen Perspektiven zu verbinden. Lehrkräfte erhielten Einblicke in aktuelle Forschungsdebatten und entwickelten gemeinsam Ansätze, wie Transformationsgeschichte im Unterricht vermittelt werden kann – etwa über biografische Zugänge, regionale Fallbeispiele oder den Vergleich unterschiedlicher gesellschaftlicher Perspektiven.

Der Fachtag machte deutlich, dass die Auseinandersetzung mit der Transformationszeit ein wichtiges Feld historisch-politischer Bildung darstellt. Sie eröffnet Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit, jüngste Zeitgeschichte zu verstehen, unterschiedliche Erfahrungen gesellschaftlichen Wandels kennenzulernen und aktuelle politische Debatten besser einordnen zu können.



*© Thomas Müller*

Als Ort gelebter Transformation bot der Eiermannbau Apolda den passenden Rahmen für die Lehrkräftefortbildung zum Thema postsozialistische Transformation




*© Thillm, Wieland Koch*

## 500 Jahre Bauernkrieg: Warum uns der Aufstand bis heute etwas angeht

Die Beschäftigung mit Landesgeschichte ist schon immer eine wichtige Aufgabe der Bildungsarbeit der Landeszentrale. 2025 stand mit dem Gedenkjahr zu 500 Jahren Bauernkrieg ein Ereignis im Fokus, das weit über die Landesgrenzen hinaus Bedeutung hat, in Thüringen aber einen besonderen Stellenwert einnimmt. Mit der Schlacht bei Frankenhausen am 15. Mai 1525 fand hier mit rund 5.000 Toten auf der Seite der Aufständischen einer der blutigen Höhe- und Wendepunkte der kriegerischen Auseinandersetzungen statt. Gefördert durch die hervorgehobene Bedeutung des Bauernkriegs in der Geschichtskultur der DDR wurde das Gedenken an die Vorgänge lebendig gehalten. Im Mittelpunkt stand dabei die Figur von Thomas Müntzer, nach dem zahlreiche Straßen, Bildungs- und Betriebseinheiten benannt wurden.

Für die historisch-politische Bildung bietet die Beschäftigung mit dem Bauernkrieg mehrere wichtige Lernchancen:
Der Bauernkrieg zeigt erstens, wie **soziale Ungleichheit, wirtschaftlicher Druck und politische Ausgrenzung zu offenen Konflikten** führen können. Forderungen wie sie in den Zwölf Artikeln von Memmingen formuliert und auch in Thüringen verbreitet wurden, machen deutlich, dass viele Bauern ihre Anliegen bereits mit Argumenten von Recht, Gerechtigkeit und Mitbestimmung begründeten. Für die historisch-politische Bildung eröffnet dies die Möglichkeit, frühe Formen politischer Artikulation und gesellschaftlicher Aushandlungsprozesse zu analysieren.

Der Bauernkrieg zeigt zweitens, dass **Geschichte politisch instrumentalisiert** werden kann. Kaum ein Ereignis wurde so unterschiedlich gedeutet wie der Bauernkrieg. Im 19. Jahrhundert wurde der Bauernkrieg unter den Vorzeichen des Vormärz zum „Aufstand für Freiheit“ und bei Friedrich Engels zur „frühbürgerlichen Revolution“. Im 20. Jahrhundert spiegelten Gedenkjahre die politisch-gesellschaftliche Situation wider: 1925 war das Bauernkriegsgedenken geprägt von der Niederlage des Ersten Weltkrieges und die Nation identifizierte sich mit den gescheiterten Bauern. 1933 feierte die Bauernkriegsforschung die Machtübernahme der Nationalsozialisten als späten Sieg der Bauern. Auch das SED-Regime sah sich mit der Bodenreform in der Nachfolge der Aufständischen. Die Auseinandersetzung mit diesen divergierenden Deutungen fördert historisches Urteilsvermögen und hilft Lernenden zu verstehen, wie Geschichtskonstruktionen entstehen und wie sie für politische Zwecke genutzt werden können.

Der Bauernkrieg bietet drittens zahlreiche Anknüpfungspunkte zu aktuellen gesellschaftlichen Fragen. **Konflikte um Ressourcen, Eigentumsrechte und gemeinschaftliche Nutzung**, wie bei der historischen Allmende, bieten überraschend aktuelle Bezüge. Fragen nach Zugang zu Land, Gemeingütern oder öffentlichen Ressourcen lassen sich von hier aus bis in heutige Debatten über Nachhaltigkeit, Gemeinwohl oder soziale Gerechtigkeit weiterdenken. Dadurch wird Geschichte als relevanter Erfahrungsraum für gegenwärtige politische Diskussionen erkennbar.




Unter diesen Aspekten organisierten und unterstützten wir unterschiedliche Veranstaltungsformate in ganz Thüringen.

### Tagung: 500 Jahre Bauernkrieg – Utopien eines guten Lebens im ländlichen Raum

Wie lassen sich im 21. Jahrhundert die sozialen, wirtschaftlichen und ökologischen Herausforderungen der ländlichen Räume bewältigen? Wie können wir, gemeinsam mit vielfältigen Akteurinnen und Akteuren und als gemeinsamer Prozess von Stadt und Land, die ländlichen Räume als Orte der Zukunft und der Offenheit gestalten? Und wie müssten, unter zeitgemäßem Bezug auf die Utopien der Bauern, Forderungen „widerständiger Landbewohner“ heute aussehen?

Vor dem historischen Hintergrund des Bauernkriegsjubiläums 2025 lud der Heimatbund Thüringen e. V. zusammen mit den Bad Frankenhäuser Festspielen und der Landeszentrale vom 20. bis zum 21. Juni 2025 zu einer Tagung nach Bad Frankenhausen. Über 50 Gäste aus dem ganzen Bundesgebiet fanden sich in unmittelbarer Nähe des historischen Schauplatzes ein.



© tlpb

Die Tagung brachte Akteurinnen und Akteure aus den Bereichen Geschichtswissenschaft, Philosophie, Rechtswissenschaft und aus der landwirtschaftlichen Praxis miteinander ins Gespräch.
Die Tagung wurde mit einer Einführung der Oxforder Historikerin Lyndal Roper eröffnet. Sie ordnete den Bauernkrieg als einen prägenden historischen Einschnitt für Thüringen ein und machte zugleich deutlich, warum sich an diesem Thema bis heute Fragen politischer Bildung bündeln.

Im Mittelpunkt stand dabei die Allmende: gemeinschaftlich genutzte Flächen und Ressourcen, die für viele Menschen eine Art soziales Sicherungssystem darstellten. Roper zeigte, dass Konflikte um den Zugang zu Gemeingütern, ihre Einschränkung oder Aneignung zu den zentralen Auslösern des Bauernkriegs gehörten. Damit wurde ein Leitmotiv gesetzt, das die Tagung über historische Perspektiven hinaus öffnete: die Frage nach Allgemeingütern, nach gerechter Nutzung und nach Regeln, die gesellschaftlichen Ausgleich ermöglichen.
An diese Linie knüpften die folgenden Beiträge an, indem sie historische Erfahrungen mit aktuellen Herausforderungen verbanden. Diskutiert wurden ethische und ökonomische Dimensionen der Landnutzung, Fragen von Gemeinwohlorientierung und

Den Vortrag von Lyndal Roper haben wir aufgezeichnet. Über den QR-Code steht die Aufzeichnung zur Verfügung und kann als Vertiefung zum Bauernkrieg in Thüringen genutzt werden.

Nutzungskonflikten sowie rechtliche Perspektiven auf Eigentum und Zugangsrechte. Dabei ging es auch ganz praktisch darum, wie Entscheidungen über knappe öffentliche Ressourcen fairer und nachvollziehbarer werden können: nach welchen Kriterien Flächen vergeben werden, wer über die Nutzung entscheidet und wie solche Entscheidungen für Bürgerinnen und Bürger transparent gemacht werden.



© tlpb

Gerade für politische Bildung war dabei der Austausch zwischen unterschiedlichen Arbeitsfeldern und Professionen zentral. Er zeigte, wie produktiv es sein kann, historische Deutung, gesellschaftliche Gegenwartsfragen und praktische Erfahrungen zusammenzudenken. Die Ergebnisse wurden in der „Erklärung von Bad Frankenhausen“ festgehalten. Deutlich wurde: Die Auseinandersetzung mit dem Bauernkrieg ist nicht nur Erinnerung an ein historisches Ereignis, sondern bietet einen Zugang, um aktuelle Debatten über Gemeingüter, soziale Gerechtigkeit, demokratische Aushandlung und Zukunftsfragen verständlich und diskutierbar zu machen. Aufgrund der hohen Resonanz und Aktualität des Themas ist für 2026 eine Folgetagung geplant.

## Filmvorführung: „Thomas Müntzer - Ein Film Deutscher Geschichte“

Der DEFA-Film „Thomas Müntzer – Ein Film deutscher Geschichte“ verbindet **Geschichtspolitik und persönliche Erinnerung**. Der Film, der 1956 und dann wieder 1974 ins Kino kam, hat das Bild vom Bauernkriegsgeschehen in der DDR geprägt. Gedreht wurde er 1955 bei Bad Frankenhausen. Zahlreiche Menschen aus Thüringen haben als Statisten an den Massenszenen mitgewirkt. Bis heute ist die Erinnerung daran in vielen Familien präsent. Ein Anlass, sich den Film noch einmal genau anzusehen. Am 24. September 2025 gab es dazu im Holzlandkino in Bad Klosterlausnitz Gelegenheit.

Im Publikationsshop der Landeszentrale gibt es zur Vertiefung eine Begleitpublikation zum Film: **„Thomas Müntzer – Ein Film deutscher Geschichte“ (1956)**

## Führung

Der Bauernkrieg war ein gesamtgesellschaftliches Ereignis, das nicht nur im ländlichen Raum stattgefunden hat. Auch Städte wurden zum Schauplatz der Auseinandersetzung. So auch Erfurt: Im Mai 1525 lagerten aufständische Bauern über eine Woche lang in der Stadt. Eliten in Stadt und Land sahen in den Bauernunruhen eine Chance, um die Loslösung von Kurmainz und von der katholischen Kirche zu beschleunigen. Wurden aufständische Bauern bewusst nach Erfurt gelenkt, um Druck aufzubauen? In zwei zusammen mit dem DGB-Bildungswerk Thüringen veranstalteten Stadtspaziergängen im Juni und August 2025 führte der Historiker Dr. Reiner Prass Interessierte an die historischen Orte jener Woche des Frühjahr 1525 und machte somit Geschichte lebendig.

## Vorträge zum Bauernkrieg

Der Historiker Prof. Dr. Gerd Schwerhoff (Technische Universität Dresden) hat 2025 eine der umfangreichen neuen Publikationen zum Bauernkrieg vorgelegt. Gleich zweimal berichtete er aus seiner Forschung.

Am 14. Oktober 2025 sprach Schwerhoff im Forschungszentrum Gotha über den **Bauernkrieg als Objekt der Geschichtspolitik**: Kaum ein historisches Ereignis wurde in Wissenschaft und Öffentlichkeit so unterschiedlich gedeutet wie der Bauernkrieg: „Naturereignis“, „religiöser Freiheitskampf“, „Rebellion“ oder „Revolution“. Der Vortrag diskutierte Deutungen und fragte nach der Aktualität des Bauernkriegs heute. Am 15. Oktober 2025 ging es in Schmalkalden auf Schloss Wilhelmsburg um den Bauernkrieg als Gewaltereignis. Gewalt im Bauernkrieg wurde von oben, seitens der Herrscher, und von unten, seitens der Aufständischen, ausgeübt. Beide Seiten machten sich gegenseitig für Exzesse verantwortlich. Der Vortrag beschäftigte sich mit den verschiedenen Darstellungen von Gewalt.

## Instagram

Warum berufen sich neurechte Bewegungen auf den Bauernkrieg? Woher kam die Wut der Bauern gegen Kirche und Klerus? Was hat ein beliebtes Fahrtenlied der 1920er mit dem Bauernkrieg zu tun? Zum Bauernkrieg gibt es so viel Spannendes zu erzählen. Deswegen haben wir im Sommer 2025 Instagram als Bildungsmedium genutzt und eine Reihe zum Bauernkrieg veröffentlicht.





































| Nummerierung Posts | Woche vom | KW | Bauernkrieg Inhalt |
|---|---|---|---|
| 1 | 5.5. | 19 | Hier entschied sich die Sache der Bauern (Hausberg Bad Frankenhausen) |
| 2 | 26.5. | 22 | Bedeutung der Druckerpresse |
| 3 | 26.5. | 22 | Bedeutung der Druckerpresse |
| 4 | 2.6. | 23 | Abgekartetes Spiel? (bewusste Lenkung nach Erfurt) |
| 5 | 16.6. | 25 | Lyndal Roper: Diskussion Leben im ländlichen Raum |
| 6 | 23.6. | 26 | Landvolkbewegung |
| 7 | 30.6. | 27 | Attacke auf Klöster zum Zweck der Umverteilung |
| 8 | 14.7. | 29 | Thomas Müntzer (+seine Verwendung für Propaganda) |
| 9 | 21.7. | 30 | Gedenken an den Bauernkrieg im NS |
| 10 | 28.7. | 31 | Gedenken an den Bauernkrieg in der DDR |
| 11 | 18.8. | 34 | Stadtführung Erfurt (Spuren des Bauernkriegs) |
| 12 | 13.10. | 42 | Veranstaltungen Bauernkrieg Gotha und Schmalkalden |

# Bundestagswahl 2025: Politische Bildung als Informations- und Dialogangebot

Neben den historischen Jubiläen prägten auch aktuelle politische Entwicklungen die Bildungsarbeit des Jahres 2025. Eine besondere Rolle spielte dabei die vorgezogene Bundestagswahl im Februar. Wahlen sind der zentrale Mechanismus demokratischer Willensbildung in der repräsentativen Demokratie. Politische Bildung hat die Aufgabe, Bürgerinnen und Bürger über politische Inhalte und Verfahren zu informieren, Orientierung im Wahlkampf zu ermöglichen und Räume für sachliche Diskussionen zu eröffnen. Gerade in einer zunehmend polarisierten politischen Öffentlichkeit kommt offenen Diskussionsformaten dabei eine besondere Bedeutung zu.

Die kurzfristige Ansetzung der Wahl stellte unsere Arbeit vor organisatorische Herausforderungen: Informations- und Dialogangebote mussten in kurzer Zeit geplant, Partner eingebunden und Veranstaltungen landesweit vorbereitet werden. Dass es dennoch gelang, zentrale Formate politischer Bildung rechtzeitig umzusetzen, ist dem großen Engagement der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Landeszentrale sowie der guten Zusammenarbeit mit zahlreichen Partnern zu verdanken. Im Ergebnis konnten wir acht Wahlkreisforen durchführen – eines in jedem der Thüringer Bundestagswahlkreise.

## Wahlkreisforen zur Bundestagswahl

Ein zentrales Format unserer Arbeit waren die Wahlkreisforen, die wir in Zusammenarbeit mit der Funke Mediengruppe und dem Freien Wort organisiert haben. In diesen Veranstaltungen konnten Bürgerinnen und Bürger mit Kandidatinnen und Kandidaten zur Bundestagswahl ins Gespräch kommen und unterschiedliche politische Positionen kennenlernen.

Zu den Podiumsdiskussionen haben wir die Parteien nach dem Prinzip der abgestuften Chancengleichheit eingeladen. An den Foren nahmen Vertreterinnen und Vertreter von SPD, CDU, Bündnis 90/Die Grünen, FDP, AfD, Die Linke und BSW teil.

### Wahlkreisforen zur Bundestagswahl 2025

**Format**
Öffentliche Diskussionsveranstaltungen mit Direktkandidatinnen und Direktkandidaten zur Bundestagswahl

**Anzahl der Veranstaltungen**
8 Wahlkreisforen – jeweils eines in jedem Thüringer Bundestagswahlkreis

**Veranstaltungsorte**
Erfurt · Eisenach · Greiz · Apolda · Nordhausen · Saalfeld · Suhl · Arnstadt

**Teilnehmende Parteien**
SPD · CDU · Bündnis 90/Die Grünen · FDP · AfD Die Linke · BSW (Einladung nach dem Prinzip der abgestuften Chancengleichheit)

**Themenblöcke der Diskussion**
Wirtschaft · Sicherheit · Soziales

**Publikumsbeteiligung**
Stimmkarten zu zentralen Themen sowie Fragerunden mit Bürgerinnen und Bürgern

**Digitale Begleitung**
Livestreams der Veranstaltungen in Erfurt und Suhl, Live-Ticker beim Forum in Nordhausen



© tlpb




© tlpb



© tlpb



© Michael Reichel

Die Diskussionen gliederten wir in drei Themenblöcke:

- Wirtschaft
- Sicherheit
- Soziales

Moderiert wurden die Veranstaltungen von Journalistinnen und Journalisten der jeweiligen Medienpartner. Neben den Podiumsdiskussionen spielte auch die Beteiligung des Publikums eine wichtige Rolle. Über Stimmkarten konnten Bürgerinnen und Bürger ihre Einschätzungen zu einzelnen Themen sichtbar machen. Im Anschluss bestand die Möglichkeit, eigene Fragen an die Kandidierenden zu richten und direkt mit ihnen ins Gespräch zu kommen.

Mehrere Veranstaltungen begleiteten wir zudem digital. Die Wahlforen in Erfurt und Suhl wurden live gestreamt, während in Nordhausen ein lokaler Radiosender die Diskussion mit einem Live-Ticker verfolgte und dokumentierte. Auf diese Weise konnten auch Menschen teilnehmen, die nicht vor Ort anwesend sein konnten.




© tlpb



© Funke Medien




© Funke Medien

## Wahl-O-Mat on Tour

Ergänzend zu den Diskussionsveranstaltungen haben wir in Kooperation mit der bpb den Wahl-O-Mat zum Aufkleben angeboten. Als analoge Variante des bekannten Wahl-O-Mat ermöglicht dieses Format Bürgerinnen und Bürgern, ihre eigenen politischen Positionen mit den Antworten der zur Wahl antretenden Parteien zu vergleichen und sich so eine zusätzliche Orientierung für die eigene Wahlentscheidung zu verschaffen.




© tlpb



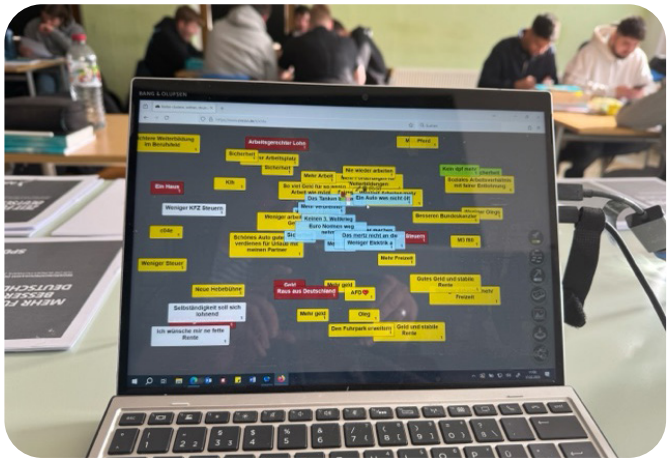

© tlpb




© tlpb

Im Mittelpunkt steht das gemeinsame Gespräch über politische Thesen. Jede Teilnehmerin und jeder Teilnehmer erhält einen Bogen mit 38 Thesen; zu jeder Aussage stehen zwei Aufkleber zur Verfügung (grün für Zustimmung, rot für Ablehnung). Die Entscheidung wird anschließend auf große Planen übertragen. So entsteht während der Diskussion ein sichtbares Stimmungsbild: Welche Aussagen finden breite Zustimmung? Wo überwiegt Ablehnung? Und bei welchen Themen gehen die Meinungen auseinander?
Durch das Abziehen der Klebepunkte wird der individuelle Bogen zu einer Art „Lochkarte“, die digital ausgewertet werden kann. Die Auswertung folgt dem Prinzip des digitalen Wahl-O-Mat: Auf Grundlage der Parteipositionen zu den Thesen wird berechnet, mit welcher Partei die eigenen Antworten am stärksten übereinstimmen; das Ergebnis wird ausgedruckt. Der Wahl-O-Mat zum Aufkleben verbindet damit individuelle Orientierung mit Austausch und Diskussion vor Ort.

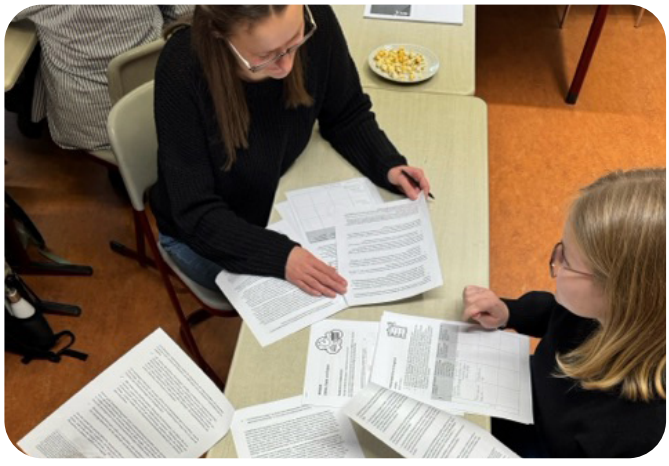
Den Wahl-O-Mat zum Aufkleben haben wir bei unseren Wahlkreisforen eingesetzt und die Podiumsdiskussionen so um ein interaktives Informationsangebot ergänzt. Außerdem waren wir mit dem Wahl-O-Mat zum Aufkleben an weiteren Orten im Land präsent, unter anderem an der Verwaltungshochschule Gotha, am Erfurter Hauptbahnhof und der Werratalkaserne in Bad Salzungen. Damit konnten wir politische Bildung auch außerhalb klassischer Veranstaltungsräume sichtbar machen und insbesondere junge Menschen erreichen.



© tlpb



© tlpb



© tlpb

## Schulworkshops zu Wahlprogrammen: Die (berufliche) Zukunft im Blick

Ergänzend zu den öffentlichen Wahlformaten haben wir im Vorfeld der Bundestagswahl Schulworkshops für Berufsschulen und die gymnasiale Oberstufe angeboten. Gerade in diesen Jahrgangsstufen ist Politik selten abstrakt: Fragen nach Ausbildung, Berufseinstieg, Löhnen, Mieten oder sozialer Absicherung betreffen viele Schülerinnen und Schüler ganz unmittelbar. Das bot einen naheliegenden Zugang, um Wahlprogramme nicht nur als „Politiktexte", sondern als Antworten auf konkrete Zukunftsfragen zu lesen. Im Workshop haben wir deshalb bewusst an den Erwartungen und Fragen der Jugendlichen angesetzt. Ausgehend von Vorstellungen zur eigenen beruflichen Zukunft wurden Themen gesammelt und gebündelt und anschließend mit wirtschafts- und arbeitsmarktpolitischen Positionen in Wahlprogrammen in Beziehung gesetzt.

So wurde sichtbar, wie unterschiedlich Parteien zentrale Fragen von Arbeit, Sicherheit und Perspektiven beantworten – und wo Programme konkrete Vorschläge enthalten oder eher allgemein bleiben. In der gemeinsamen Auswertung stand weniger „das richtige Ergebnis" im Vordergrund als der Weg dorthin: Programme vergleichen, Aussagen prüfen, Positionen begründen und eigene Prioritäten klären. Damit leisteten die Workshops einen praxisnahen Beitrag zur Wahlvorbereitung und stärkten politische Urteilsfähigkeit dort, wo Zukunftsentscheidungen ohnehin anstehen.



© tlpb

# Fachkräfte im Fokus: Fortbildung, Austausch, Vernetzung

Multiplikatorinnen und Multiplikatoren der politischen Bildung mit gezielten Angeboten zu unterstützen, zählt zu unserem Selbstverständnis. Sie sind ein zentraler Schlüssel politischer Bildungsarbeit und tragen Inhalte, Methoden und Haltung in sehr unterschiedliche Lern- und Lebenswelten – in Schulen, in die Jugend- und Erwachsenenbildung, in Vereine und Projekte. Entsprechend setzen wir kontinuierlich auf Formate, die Fachkräfte qualifizieren, vernetzen und im Austausch stärken. Dazu gehören insbesondere Fachtage und Fortbildungen für Lehrkräfte sowie weitere Qualifizierungs- und Dialogformate für außerschulische Bildnerinnen und Bildner.

2025 haben wir insgesamt 25 Veranstaltungen für diese Zielgruppen umgesetzt. Sie reichten thematisch von Demokratieförderung und digitalisierungsbezogenen Fragen bis hin zu Formaten der historisch-politischen Bildung und der Gedenkstättenarbeit. Damit konnten wir die gesamte Bandbreite politischer Bildung abbilden und zugleich aktuelle Herausforderungen mit langfristigen Bildungsschwerpunkten verbinden. Höhepunkt dieser Angebote war der Landeskongress Politische Bildung, der Raum bot, Praxis zu bündeln, gemeinsame Herausforderungen zu diskutieren und Impulse für die politische Bildung in Thüringen mitzunehmen.

## Landeskongress Politische Bildung: „Stark machen! – Politische Bildung zusammen weiter denken“

Mit dem Thüringer Landeskongress Politische Bildung haben wir 2025 ein zentrales Angebot zur Qualifizierung und Vernetzung von Multiplikatorinnen und Multiplikatoren umgesetzt. Unter dem Motto „Stark machen! – Politische Bildung zusammen weiter denken“ kamen am 30. Oktober 2025 in Gera Akteurinnen und Akteure der politischen Bildung aus unterschiedlichen Arbeitsfeldern zusammen. Den Kongress haben wir gemeinsam mit der bpb als Partnerin realisiert und damit ein Format gestaltet, das politische Bildung als Profession sichtbar macht und konkrete Impulse für die Praxis in Thüringen bot.

Im Mittelpunkt stand der Austausch darüber, wie politische Bildung unter herausfordernden Bedingungen wirksam und langfristig präsent sein kann – in Städten ebenso wie in ländlichen Räumen. Der Kongress war bewusst als Praxis- und Werkstattformat angelegt: Erfahrungen wurden gebündelt, Perspektiven zusammengeführt und gegenseitige Stärkung durch den Austausch von Ideen, Methoden und Netzwerken ermöglicht.

Eröffnet wurde der Kongress mit einem Impuls von Prof. Dr. Christine Zeuner (Helmut-Schmidt-Universität/ Universität der Bundeswehr Hamburg). Sie betonte politische Bildung als zentrale demokratische Infrastruktur und stellte zugleich die Frage, was Fachkräfte in der Praxis brauchen, um handlungsfähig zu bleiben. Daran schlossen sich unterschiedliche Workshop- und Austauschformate an, die konkrete Themen und Herausforderungen aus dem Arbeitsalltag aufgriffen.

In den Workshops ging es sowohl um methodische Zugänge als auch um praktische Fragen professioneller Bildungsarbeit. So wurde beispielsweise mit kreativen Verfahren wie Lego® Serious Play® gearbeitet. Andere Angebote widmeten sich der Frage, wie politische Bildung in Sozialräumen wirksam werden kann – also weniger ausgehend von Zielgruppen, sondern von Orten und Gelegenheiten, an denen Menschen tatsächlich ins Gespräch kommen. Ebenso wurden Strategien diskutiert, um mit herausfordernden Situationen in Veranstaltungen professionell umzugehen. Daneben rückte auch das professionelle Handwerkszeug politischer Bildungsarbeit in den Blick. In Workshops wurden Ansätze zur Entwicklung tragfähiger Sicherheits- und Schutzkonzepte für Veranstaltungen sowie praxisnahe Zugänge zu Projektplanung und Förderlogiken diskutiert. Ziel war die Stärkung professioneller Handlungssicherheit – und damit die Frage, wie politische Bildung auch unter anspruchsvollen Bedingungen verlässlich, sichtbar und wirksam bleiben kann.

Den Abschluss des Landeskongresses bildete der gemeinsame Besuch des bpb:medienzentrums in Gera. Dort konnten sich die Teilnehmenden ein Bild davon machen, wie der Standort Gera als Anlaufstelle für Publikationen und Materialien der Bundeszentrale arbeitet und welche Angebote vor Ort verfügbar sind. Dieser Abschluss machte zugleich die Zusammenarbeit von Bundeszentrale und Landeszentrale praktisch greifbar: fachlicher Austausch im Kongress und ergänzend dazu Einblick in eine dauerhaft angelegte Infrastruktur politischer Bildung in Thüringen.






© tlpb



© tlpb



© tlpb



© tlpb




© tlpb

# Inklusiv politisch bilden

## Teilhabeforum: Inklusives Forum zur gesellschaftlichen Teilhabe

Mit dem Inklusiven Forum zur Teilhabe haben wir am 3. Dezember 2025, dem Internationalen Tag für Menschen mit Behinderungen, im Reithaus im Park an der Ilm in Weimar einen Raum geschaffen, in dem insbesondere Menschen mit kognitiven Beeinträchtigungen ihre Perspektiven auf gesellschaftliche Teilhabe einbringen konnten. Im Mittelpunkt stand die Frage, wie Teilhabe im Alltag besser gelingen kann und welche Barrieren in verschiedenen Lebensbereichen es deswegen zu beseitigen gilt.

Statt mit langen Grußworten eröffnete eine Erzählerin die Veranstaltung mit einer kurzen Geschichte, die die Bedeutung von Teilhabe anschaulich machte: Teilhabe ist kein Sonderthema, sondern betrifft uns alle und entscheidet darüber, ob Menschen sich als Teil der Gesellschaft erleben, mitreden können und gehört werden. Dieser Einstieg setzte den Ton für den Tag: niedrigschwellig, zugewandt und mit dem klaren Anspruch, Erfahrungen ernst zu nehmen.

Das Forum war als Workshop-Tag in zwei Runden angelegt. Die Teilnehmenden konnten aus unterschiedlichen Angeboten wählen, die Teilhabe aus verschiedenen Blickwinkeln aufgriffen: von Mitbestimmung und politischer Teilhabe über digitale Teilhabe bis hin zu Fragen historisch-politischer Bildung und Inklusion im Sport.

Besonders wichtig war uns, dass Austausch nicht nur „über“ Teilhabe stattfindet, sondern dass Teilhabe selbst sichtbar wird: durch Mitreden, Nachfragen, Erzählen und gemeinsames Reflektieren. Ein besonderes Highlight war der Gesprächsworkshop mit dem für Inklusion zuständigen Staatssekretär Udo Götze. Hier zeigte sich sehr deutlich, wie groß der Bedarf an direktem Austausch ist. Die Teilnehmenden, vor allem Menschen aus Wohngruppen und Werkstätten, brachten viele Fragen, Wünsche und konkrete Anregungen ein: Was muss sich ändern, damit Teilhabe leichter wird? Wo erleben wir Hindernisse? Und was erwarten wir von Politik und Verwaltung? Der Austausch machte deutlich, dass Teilhabe nicht bei guten Absichten stehen bleibt, sondern verlässliche Strukturen, verständliche Kommunikation und echte Mitbestimmung braucht.



*© Lebenshilfe Thüringen*

Ein zentraler Erfolgsfaktor für das Forum war die Zusammenarbeit mit dem Thüringer Landesverband der Lebenshilfe. Durch diese Partnerschaft ist es gelungen, die Zielgruppe gut zu erreichen, Bedarfe im Vorfeld zu erfassen und ein Format zu entwickeln, das auf Verständlichkeit, Zugänglichkeit und Beteiligung ausgerichtet ist.

Besonders wertvoll waren die aktive Beteiligung und die vielen konkreten Fragen und Hinweise aus dem Kreis der Teilnehmenden. Diese Impulse nehmen wir in unsere weitere Arbeit auf. Das Teilhabeforum soll deshalb nicht einmalig bleiben: Wir wollen es 2026 erneut anbieten und weiterentwickeln.



*© Lebenshilfe Thüringen*

## Führungen in einfacher Sprache: „Andreasstraße inklusiv“

Die Gedenk- und Bildungsstätte Andreasstraße ist für unsere historisch-politische Bildungsarbeit ein zentraler Partner. Die Aufarbeitung der SED-Diktatur gehört zu unseren Schwerpunktaufgaben, und viele unserer Formate setzen wir gemeinsam mit der Stiftung Ettersberg und ihren Einrichtungen um. Die Leiterin der Landeszentrale wirkt zudem im Beirat der Stiftung Ettersberg mit. In dieser Zusammenarbeit unterstützen wir auch inklusive Angebote in der Gedenkstätte.

### Vier Stimmen, eine Führung: Geschichte inklusiv vermitteln [1]

*Ein Gastbeitrag von Judith Mayer*

Es ist der erste Sonntag im Monat, 14 Uhr und in der Gedenk- und Bildungsstätte beginnt die öffentliche Führung. Wie immer am ersten Sonntag wird nicht eine Person, sondern werden vier Personen die Führung gemeinsam geben. Das Format heißt ‚Andreasstraße inklusiv’ und wird in einfacher Sprache stattfinden. Zwei inklusive Besucherbegleiter*innen mit Lernschwierigkeiten, eine Assistenzperson und ein*e Mitarbeiter*in der Gedenk- und Bildungsstätte Andreasstraße führen die Gruppe durch die Dauerausstellung HAFT | DIKTATUR | REVOLUTION – Thüringen 1949–1989.

Judith Mayer ist Museumspädagogin und stellvertretende Gedenkstättenleiterin der Gedenkstätte Andreasstraße

Doreen Hadlich ist inklusive Besucherbegleiterin. Sie sagt über ihre Motivation Führungen in der Andreasstraße zu geben:

> *Ich bin von Anfang an dabei. Die Führungen machen mir sehr großen Spaß. In zahlreichen Workshops haben wir uns viel über die DDR-Geschichte erarbeitet. Ich liebe Zeitreisen. Besonders viel Freude bereitet mir, mein Wissen an viele Menschen weiterzugeben.*

Anstatt auswendig zu lernen, stelle ich mir die Inhalte bildlich vor, auch bei meinen Führungen. Die Gruppen sind sehr unterschiedlich. Man lernt immer wieder neue Leute kennen. Die Stasi-Gefängnisse, wie das in Erfurt, sind Teil der negativen Seiten der DDR. Sie dürfen niemals vergessen werden. In der DDR gab es viele mutige Menschen, die Demokratie und die deutsche Wiedervereinigung auf friedliche Art und Weise durchgesetzt haben. Das verdient großen Respekt. Demokratie ist wertvoll und muss geschützt werden.“
Doreen ist eine von sieben Personen, die sich in einer gemischten Lerngruppe zur inklusiven Besucherbegleiterin weitergebildet hat. Von Mai bis Dezember 2022 erarbeitete das Team, unter Anleitung der Historikerin Thea Jacob und der Förderpädagogin Sophie Hahn vom Verein kult-werk inklusiv eine Führung durch die Dauerausstellung der Gedenk- und Bildungsstätte Andreasstraße. Der Verein übernimmt auch den Fahrdienst. Für einen Teil der inklusiven Besucherbegleiter*innen wäre die Teilnahme an der Ausbildung und das Geben von Führungen ohne Fahrdienst und Assistenz nicht möglich. Für die Ausbildung traf sich die Gruppe mit Assistenzen und Mitarbeiter*innen der Gedenkstätte alle zwei Wochen in Erfurt.

In der Führung stellen die Besucherbegleiter*innen eigenständig Stationen der Dauerausstellung vor, die sie sich während ihrer Ausbildung ausgesucht und gemeinsam erarbeitet haben. Sie erklären die historischen Themen mit eigenen Worten und sprechen zum Beispiel über Untersuchungshaft bei der Stasi, über Arbeitsalltag, ein Fluchtflugzeug oder die Friedliche Revolution. Ziel der Führung ist es, eine für alle verständliche Führung anzubieten, die zur kulturellen Teilhabe aller Menschen beiträgt. Aus diesem Grund findet die Führung jeden ersten Sonntag im Monat als öffentliche Führung für alle Besucher*innen statt.

[1] Hinweis zur Schreibweise: Im Gastbeitrag wird auf Wunsch der inklusiven Besucherbegleiter*innen und Guides gegendert. Die Schreibweise ist Teil des inklusiven Ansatzes des Formats „Andreasstraße inklusiv“. Sie macht sichtbar, dass Zugehörigkeit und Teilhabe immer auch sprachlich mitgedacht und gestaltet werden.

Inklusive Führungen können aber auch in der Gedenkstätte für Gruppen angefragt werden. Besucher*innengruppen, die auf Angebote in einfacher Sprache angewiesen sind, buchen die Führungen. Multiplikator*innen aus Museen und der Soziokultur fragen die Führungen für Fortbildungen an.
Auch die inklusiven Besucherbegleiter*innen bilden sich jedes Jahr in einer dreitägigen Fortbildung weiter. Bereits erarbeitetes Wissen wird ausgebaut und neue Stationen für die Ausstellung können ausgearbeitet werden. Bei gemeinsamen Besuchen in anderen Gedenkstätten erweitert sich das Geschichtsbild der Gruppe und das Format entwickelt sich weiter. Die Führung „Andreasstraße inklusiv“ bleibt deshalb auch 2026 als öffentliches Angebot bestehen.



*© Gedenkstätte Andreasstraße/ Judith Mayer*



*© Gedenkstätte Andreasstraße/ Judith Mayer*

## Andreasstraße inklusiv

**Format**
Führung in einfacher Sprache durch die Dauerausstellung der Gedenk- und Bildungsstätte Andreasstraße

**Termin**
Jeder erste Sonntag im Monat, 14 Uhr; Buchung für Gruppen auf Anfrage möglich

**Dauer**
Ca. 60 Minuten

**Ort**
Gedenk- und Bildungsstätte Andreasstraße, Erfurt

**Team**
Zwei inklusive Besucherbegleiterinnen mit Lernschwierigkeiten, eine Assistenzperson und eine Mitarbeiter*in der Gedenk- und Bildungsstätte

**Inhaltlicher Fokus**
Stationen der Ausstellung HAFT | DIKTATUR | REVOLUTION – Thüringen 1949–1989 werden in einfacher Sprache und mit eigenen Worten erklärt (u. a. Haft, Alltag in der DDR, Friedliche Revolution)

## Wahlhilfe in Leichter Sprache: „Einfach wählen gehen!“

Zur Bundestagswahl 2025 haben wir nach ähnlichen Angeboten zur Landtags- und den Kommunalwahlen 2024 eine Wahlhilfe in Leichter Sprache herausgegeben: **„Einfach wählen gehen! Die Wahl des Bundestags 2025“**. Sie richtet sich insbesondere an Menschen mit Lernschwierigkeiten oder kognitiven Einschränkungen und unterstützt diese dabei, sich selbstbestimmt über die Wahl zu informieren und eine eigene Entscheidung treffen zu können.

Angebote in Leichter Sprache sind für inklusive politische Teilhabe besonders wichtig, weil demokratische Mitbestimmung voraussetzt, dass Menschen Informationen verstehen, einordnen und nutzen können. Wenn Informationen zur Wahl zu kompliziert sind, entsteht eine Barriere, die Teilhabe erschwert. Leichte Sprache hilft dabei, diese Hürde zu senken, ohne den Kern der Inhalte zu verlieren. Die Broschüre erläutert deshalb nicht nur Grundbegriffe wie Demokratie, Bundestag und Parteien, sondern führt Schritt für Schritt durch den Wahlprozess, von der Wahlbenachrichtigung über das Wählen im Wahllokal bis zur Briefwahl.




© Tamara Dubinin

Besonders hilfreich sind die anschaulichen Elemente der Broschüre. Eine Grafik verdeutlicht den Bundestag als Volksvertretung und macht nachvollziehbar, welche Rolle das Parlament im politischen System spielt.

An anderer Stelle wird der Stimmzettel Schritt für Schritt erklärt: Die Broschüre zeigt, was auf dem Zettel steht, wie man ihn ausfüllt und worin der Unterschied zwischen Erststimme und Zweitstimme besteht.

Darüber hinaus nimmt die Wahlhilfe auch praktische Fragen in den Blick, die für viele Menschen entscheidend sind, um tatsächlich wählen zu können: Sie erläutert verständlich, welche Unterstützung im Wahllokal möglich ist, wenn jemand Hilfe beim Lesen, beim Verstehen oder beim Ankreuzen benötigt – ohne dass dadurch das Wahlgeheimnis verletzt wird. Damit verbindet die Broschüre Information über demokratische Verfahren mit konkreter Orientierung für die Wahlsituation vor Ort.




© Tamara Dubinin




© Tamara Dubinin

Wichtig war uns auch der Weg zur verständlichen Fassung: Die Texte wurden nicht nur redaktionell erarbeitet, sondern in einem Korrektur- und Prüfprozess überprüft. An diesem waren Menschen beteiligt, die im Alltag regelmäßig auf verständliche bzw. Leichte Sprache angewiesen sind. So konnten wir sicherstellen, dass die Inhalte nicht nur „vereinfachte“ Texte sind, sondern tatsächlich gut lesbar und nachvollziehbar.

# Auf Tour - Die Landeszentrale vor Ort

Unsere Veranstaltungen finden grundsätzlich landesweit statt. Unser Publikationsangebot ist in der Regel über die Publikationsausgabe vor Ort abholbar oder online bestellbar. Zugleich ist es uns wichtig, politische Bildung auch dort sichtbar zu machen, wo Menschen im Alltag zusammenkommen. Deshalb waren wir 2025 mit unseren Angeboten und Publikationen bei mehreren öffentlichen Anlässen im Land präsent.

## Welttag des Buches am 23. April 2025

Der Welttag des Buches ist ein internationaler Aktionstag der UNESCO, der an die Bedeutung von Lesen, Büchern und dem geschriebenen Wort erinnert. Für uns war der Tag ein passender Anlass, um auf ein Grundprinzip politischer Bildung hinzuweisen: Auch wenn Informationen heute jederzeit digital verfügbar sind, braucht Demokratie verlässliche Wissensangebote, die Orientierung geben, einordnen und dauerhaft nutzbar bleiben. Publikationen leisten genau das. Sie sind redaktionell verantwortet, nachvollziehbar und auch unabhängig von Plattformlogiken zugänglich. Am **23. April 2025** waren wir deshalb mit unserem Stand auf dem Erfurter Anger präsent. Dort konnten Besucherinnen und Besucher Publikationen direkt mitnehmen und mit uns ins Gespräch über Themen und Materialien kommen.




© tlpb

## Thüringentag in Gotha: Präsenz auf der Politik- und Europa-Meile

Beim Thüringentag in Gotha waren wir vom **2. bis 4. Mai 2025** auf der Politik- und Europa-Meile vertreten. Dort haben wir unser Publikationsangebot präsentiert, über aktuelle Themen und Formate politischer Bildung informiert und Gesprächsanlässe geschaffen. Der Auftritt bot die Möglichkeit, politische Bildung in einem offenen, niedrigschwelligen Rahmen sichtbar zu machen und Menschen zu erreichen, die unsere Angebote sonst eher über Veranstaltungen oder Online-Kanäle nutzen oder unsere Arbeit bisher nicht kannten.



© tlpb




© tlpb

## Tag der offenen Tür im Thüringer Landtag



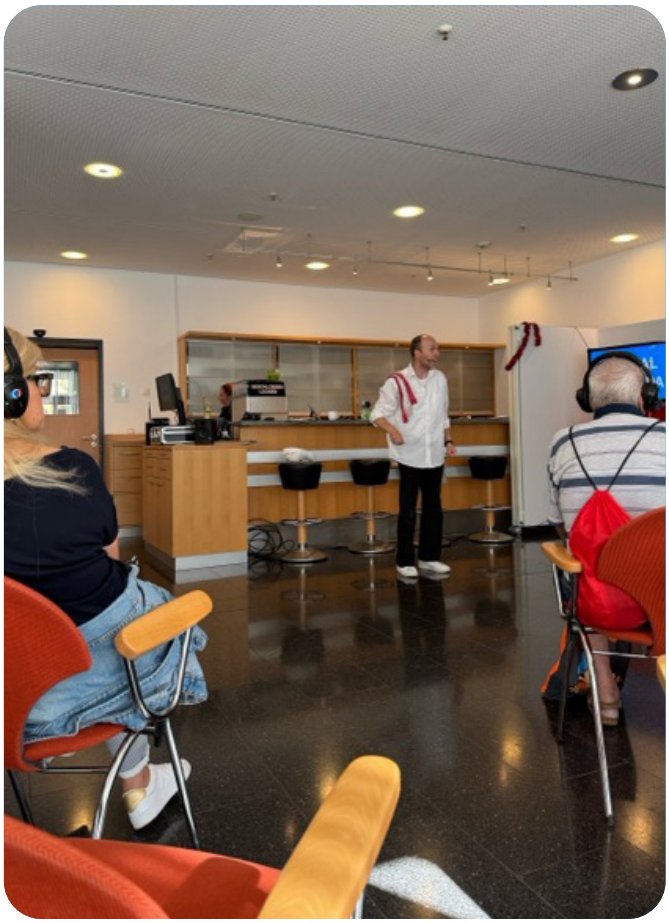
©Landtag / Jacob Schröter

Beim Tag der offenen Tür im Thüringer Landtag am **6. September 2025** mit mehr als 5.000 Besucherinnen und Besuchern haben wir nicht nur unsere Arbeit und Publikationen vorgestellt, sondern auch Formate angeboten, die Demokratie für verschiedene Ziel- und Altersgruppen erfahrbar machen.
Ein Publikumsmagnet war das Puppentheaterstück „Ich will das, was du nicht willst“: Am Beispiel einer Familie, die über die Zimmerverteilung im neuen Haus streitet, wird humorvoll deutlich, dass demokratische Entscheidungen manchmal anstrengend sind, aber fairer werden, wenn alle mitreden können. Kinder und Familien konnten dabei selbst „abstimmen“ und erleben, wie Diskussion, Regeln und Kompromisse zusammenhängen.




©Landtag / Jacob Schröter

Ergänzt wurde das Programm durch interaktive Mitmachformate mit dem Brachland-Ensemble. In drei halbstündigen Slots luden sie zu einer ungewöhnlichen Entdeckungsreise durch Politik, Gesellschaft und Zukunft ein, spielerisch und überraschend, ohne Vorwissen und ohne Anmeldung. In kurzen Szenarien ging es unter anderem um Wahrnehmungsverzerrungen (zum Beispiel warum negative Nachrichten besonders hängen bleiben) und um die Frage, wie wir gemeinsam entscheiden würden, wenn wir in kurzer Zeit eine Stadt „neu bauen“ müssten. So wurde politische Bildung als Gesprächsanlass im öffentlichen Raum erfahrbar, niedrigschwellig, überraschend und dialogorientiert.



© tlpb

# Perspektiven und Ausblick

# #Zukunft gemeinsam gestalten



## Leitlinie 2026: Zukunft gemeinsam gestalten

Das Jahr 2025 hat gezeigt, wie sehr politische Bildung von Präsenz, Kooperation und der Bereitschaft lebt, neue Wege zu erproben. Daran knüpfen wir 2026 an und setzen mit dem Jahresthema **„Zukunft gemeinsam gestalten“** einen inhaltlichen Rahmen für Angebote, die Orientierung geben, Diskussionen ermöglichen und Teilhabe stärken. Zukunft betrifft uns alle – als Gesellschaft, als Institutionen und als Einzelne. Deshalb fragen wir nicht nur, was auf uns zukommt, sondern auch, wie Zukunftsbilder entstehen und welche Werte, Emotionen und Erwartungen unser Handeln prägen. Diese Fragen greifen wir 2026 in Veranstaltungen, Publikationen und digitalen Formaten auf und verbinden dabei große Entwicklungen mit konkreten Zugängen der Zukunftsgestaltung, etwa durch Szenarien oder Zukunftswerkstätten. So verstehen wir Zukunft als Gestaltungsraum, der demokratische Aushandlung, Wissen und Beteiligung braucht.

## Arbeitsschwerpunkte weiterentwickeln

Die **historisch-politische Bildung** bleibt ein Kernbereich unserer Arbeit. 2026 wollen wir insbesondere die dezentrale Gedenkarbeit weiter stärken. In Thüringen gibt es neben den großen Gedenkstätten zahlreiche kleinere Erinnerungsorte, die sichtbar machen, dass Verfolgung, Ausgrenzung und NS-Terror vielerorts ganz konkret vor Ort wirkten. An die Perspektive, die wir 2025 mit „Buchenwald war überall“ aufgegriffen haben, knüpfen wir 2026 an und stärken damit die Auseinandersetzung mit lokaler Geschichte und Verantwortung.

Auch die Arbeit mit Zeitzeuginnen und Zeitzeugen wollen wir gezielt weiterentwickeln. Unser Ziel ist es, diese Arbeit stärker zu professionalisieren und didaktisch klarer zu rahmen, insbesondere mit Blick auf die schulische Bildung. Dazu gehört, Begegnungen gut vor- und nachzubereiten und Zeitzeugengespräche bewusst multiperspektivisch einzubetten.

Ein weiterer Baustein wird 2026 eine Bildungsreise zur Erinnerungskultur nach Ostpolen und Warschau sein. Damit knüpfen wir an eine bewährte Traditionslinie der Landeszentrale an: Bildungsreisen, die historisch-politisches Lernen mit Ortsbezug und Austausch verbinden und internationale Perspektiven auf Erinnerung, Verantwortung und Vermittlungsfragen eröffnen.

Neben der historisch-politischen Bildung bleibt auch die **politische Medienbildung** 2026 von hoher Bedeutung. Wir wollen diesen Schwerpunkt insbesondere für die schulische Bildung stärken und weiterentwickeln, unter anderem durch eine Öffnung in Richtung Grundschule. Darüber hinaus bauen wir Formate des spielerischen politischen Lernens vor allem im Bereich der Medienbildung aus: Wir erweitern unser Planspielangebot und setzen ein eigenes Escape-Game um, das in Kooperation mit Thüringer Bibliotheken realisiert wird.

## Kooperationen und Netzwerke stärken

Politische Bildung entsteht im Zusammenspiel vieler Akteurinnen und Akteure. Viele unserer Angebote wären ohne Partner vor Ort nicht möglich. Weil diese Zusammenarbeit die Grundlage vieler unserer Formate ist, wollen wir sie 2026 nicht nur fortführen, sondern gezielt stärken. Geplant sind zusätzliche Vernetzungsformate, die Austausch und Kooperation erleichtern, Erfahrungen teilen und gemeinsame Themen und Formate besser abstimmen.
Im Bereich Schule führen wir die langjährige Zusammenarbeit mit dem ThILLM und den Staatlichen Schulämtern fort, um die Lehrkräftefortbildung in der politischen Bildung weiter zu stärken. Zugleich behalten wir die außerschulische Jugend- und Erwachsenenbildung im Blick und wollen beide Bereiche stärker miteinander verzahnen. Für die lokale Bildungsarbeit bleiben zudem die Volkshochschulen wichtige Partner; Bibliotheken stärken wir als Orte des Miteinanders und als Kooperationsorte für neue Formate.

## Sichtbarkeit und Zugänge: neues Erscheinungsbild, neue Website, barrierefreie Angebote

Mit dem neuen Corporate Design, das seit Anfang 2026 schrittweise umgesetzt wird, verbinden wir vor allem ein Ziel: unsere Angebote sichtbarer und leichter zugänglich zu machen. Ein zentraler Baustein ist der Relaunch unserer Website, die künftig unter *www.politisch-bildung-thueringen.de* erreichbar sein wird. Dort bündeln wir Veranstaltungen, Publikationen und Materialien übersichtlicher und bauen den Service aus. Neben Veranstaltungskalender und Online-Shop werden auch neue digitale Formate stärker auffindbar, etwa eine Mediathek sowie thematische Online-Dossiers zu zentralen Fragen der Thüringer Landespolitik und Landesgeschichte.

Bei der Weiterentwicklung unserer digitalen Angebote legen wir besonderen Wert auf Barrierefreiheit, Verständlichkeit und gute Nutzbarkeit. Entscheidend sind eine klare Struktur, gute Auffindbarkeit und verlässlich nutzbare Materialien. Der digitale Ausbau soll Zugänge öffnen, nicht neue Hürden schaffen. Deshalb denken wir digitale Angebote von Anfang an auch aus einer inklusiven Perspektive.

Daran knüpfen wir auch im Bereich inklusiver politischer Bildung an. Das Teilhabeforum soll 2026 erneut stattfinden, diesmal mit einem Schwerpunkt in der Gedenkstätte Andreasstraße. Darüber hinaus prüfen wir weitere inklusive Angebote, insbesondere im Publikationsbereich. Inklusion bedeutet für uns nicht ein Zusatzangebot, sondern die Frage, wie wir Zugänge so gestalten, dass möglichst viele Menschen politische Bildung nutzen können – online wie vor Ort.

## Warum politische Bildung gebraucht wird!

Politische Bildung ist Teil demokratischer Infrastruktur. Wenn politische Bildung fehlt, fehlen Räume für Orientierung, sachliche Auseinandersetzung und das Einüben demokratischer Praxis. Gerade in Zeiten, in denen Debatten schneller, härter und oft digitaler geführt werden, braucht es Orte, an denen man Fragen stellen kann, Widersprüche aushält und unterschiedliche Perspektiven nebeneinander stehen dürfen.

Gleichzeitig verstehen wir politische Bildung auch als Service: Wir stellen Materialien bereit, machen Wissen zugänglich und bieten Publikationen in Print und digital an. Schule bleibt dabei ein zentraler Ort, an dem politische Bildung verlässlich wirken kann. Doch demokratische Bildung endet nicht am Schultor. Deshalb stärken wir auch die außerschulische Jugend- und Erwachsenenbildung und wollen beide Bereiche weiter miteinander verbinden.

## Dank

Dass wir diese Arbeit leisten können, ist keine Selbstverständlichkeit. Gerade unter begrenzten Ressourcen gelingt politische Bildung nur, wenn viele Sie mittragen, mitdenken und mitmachen. Ein ganz besonderer Dank gilt allen Kolleginnen und Kollegen, die 2025 mit großer Professionalität, Kreativität und Einsatz die Arbeit der Landeszentrale gestützt und möglich gemacht haben.

Ebenso danken wir unseren Partnerinnen und Partnern im ganzen Land. Ohne die Zusammenarbeit mit Schulen, Trägern der außerschulischen Bildung, Gedenkstätten und Erinnerungsorten, Volkshochschulen, Bibliotheken, zivilgesellschaftlichen Initiativen sowie Referentinnen und Referenten wären zahlreiche Veranstaltungen, Publikationen und Projekte nicht umsetzbar. Unser Dank gilt auch allen Teilnehmenden, die unsere Angebote durch Fragen, Diskussionen und Rückmeldungen immer wieder mit Leben füllen.

www.politische-bildung-thueringen.de

**Impressum:**

**Herausgeber:**
Landeszentrale für politische Bildung Thüringen
Regierungsstraße 73
99084 Erfurt
E-Mail: info@tlpb.thueringen.de
Web: https://www.politische-bildung-thueringen.de
Das Werk ist urheberrechtlich geschützt. Sämtliche, auch auszugsweise Verwertung bleibt vorbehalten.
Erfurt, im April 2025